

Klemens

Ein katholisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Oktober 1900 — September 1901

I. Aus Welt und Kirche.

Saratow.

— Pfarrer Franz X. Klimaschewsky, der in diesem Jahre die Akademie in Petersburg geendigt hat, ist zum Professor an unserem Seminar bestimmt. Die amtliche Ernennung ist noch nicht erfolgt. Der Hoch. Herr befindet sich schon in Saratow und wird sein Amt den 2. Oktober antreten. —

— Geradezu auffallend sind heuer die vielen Feuerbrünste in Saratow. In vergangener Woche waren vier große Feuerschaden. Bei Uwek, 10 Werst von hier entfernt, ist das Packhaus der Eisenbahn niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200,000 Rubel. —

Klemens, Nr. 1 vom 3. Oktober 1900, S. 6.

Saratow.

Infolge der Ernennung des P. F. X. Klimaschewsky zum Professor des Seminars sind die Lehrgegenstände von Seiner Excellenz in folgender Weise verteilt: dem Stellvertreter des Rektors, Kann. J. Kruschinsky ist übertragen: Moral- und Pastoraltheologie, Kanonisches Recht, Weltgeschichte und Französische Sprache. Dem Prokurator Mans. F. Scherger: Homiletik, Hl. Schrift, Religionsunterricht in der 4. und Lateinisch in der 2. Klasse. Dem neuen Professor: Kirchengeschichte, Hermeneutik, Religionsunterricht in der 1. 2. u. 3. und Lateinisch in der 3. Klasse. —

— Der Organist an der Kathedralkirche, Herr Josef Furmanik, hat sein Amt aufgegeben, das er 14 Jahre zur größten Zufriedenheit aller und mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit ausgeübt hat. Ihm ist in Warschau eine gleiche Stelle übertragen. Er hat die neue Stelle der alten seiner Kinder wegen vorgezogen. Sein Nachfolger in Saratow ist Herr Micelaus Suschinsky, gewesener Organist an der Kathedralkirche in Petersburg. —

— Wie es sich herausgestellt hat, war in Seelmann nicht die Kirche, sondern nur das Chor geschlossen, und dies auch nur auf eine kurze Zeit. Wir brachten die Nachricht anders, weil sie uns so von einem Augenzeugen berichtet wurde. Der Berichterstatter hat sich also geirrt, und infolgedessen auch wir. —

— P. Hiacynth Lewtschak ist in den Ruhestand getreten. Er wird in Odessa wohnen.

Klemens, Nr. 2 vom 11. Oktober 1900, S. 14.

Saratow.

Der Minorist Markus Glaser hat am 15. Oktober die Subdiakonatsweihe erhalten. —

— Im September hat es hier beinahe gar nicht geregnet, Im Oktober dagegen hat der Himmel seine Schleusen bereits sehr oft geöffnet. Da die Witterung gelinde ist, so hofft man, daß das Korn noch genügend Wurzeln fassen wird. —

— Unseren verehrten Lesern werden einige Daten aus den Beschlüssen der Nowousenschen Landschaftsversammlung gewiß nicht unwillkommen sein. Man sieht daraus, wie der Kreis Nowousensk auf jedem Gebiete von Jahr zu Jahr Fortschritte macht. Besonders ist er fürs Wohl seines Dienstpersonals besorgt. — Der ganze Kostenverschlag beziffert sich fürs nächste Jahr auf 524,000 Rbl., wovon 140,000 Rbl. für Volksbildung und 134,000 Rbl. für Medizin verwendet werden. Den Feldschern ist nach allen

fünf Jahren eine Zulage von 50 Rbl. jährlich gesichert, wobei auch die früheren Dienstjahre in Rechnung gezogen werden. Außerdem erhalten sie jährlich 50 Rbl. Quartiergeld. Auch die Lehrer sind nicht vergessen worden. Sie erhalten ebenfalls nach jeden 5 Jahren 50 Rbl. Zulage. Die früheren Jahre werden auch mitgerechnet. Um den armen Dörfern die Möglichkeit zu verschaffen, Schulen zu errichten, wurde ein Kapital von 25,000 Rbl. gegründet, von dem die unbemittelten Dörfer leihweise Geld erhalten können. — 1000 Rbl. sind für Stipendien in den niederen landwirtschaftlichen Schulen bestimmt worden. Außerdem wurde beschlossen, bei der Obrigkeit um Eröffnung einer Realschule in der Stadt Nowousensk zu bitten. — Interessant ist auch folgender Beschluß. Es wird gegen die Vereinigung Saratows mit Pokrowsk protestiert und zur nächsten Versammlung alles Material gesammelt, das zur Vereinigung Saratows mit dem ganzen Kreise Nowousensk notwendig ist. Darum soll nächstes Jahr eine Bitte bei der betreffenden Behörde eingereicht werden.

Klemens, Nr. 3 vom 18. Oktober 1900, S. 22.

Samara.

Die örtlichen Briefträger sind zeitweilig mit Schrittmesser versehen worden, um die Zahl der von ihnen zurückgelegten Werste bestimmt zu können. Wie die „Samarskaja Gaseta“ erfährt, hat sich erwiesen, daß die Leute täglich auf einer Strecke von 23—28 Werst ihre Briefe umhertragen, was im Laufe eines Jahres 8395—10,220 Werst ausmacht.

Klemens, Nr. 3 vom 18. Oktober 1900, S. 23.

Vakant

die Lehrer und Küsterstelle in Hölzel.

Anfragen richte man an folgende Adresse:

Ст. Ровное, Самар. губ. село Котчетное,
г. Администратору Ф. Лоран.

Klemens, Nr. 3 vom 18. Oktober 1900, S. 24.

Saratow.

— Am 5. November wird hier zum Besten des hiesigen katholischen Wohltätigkeitsvereines ein Theaterstück aufgeführt werden.

Klemens, Nr. 4 vom 25. Oktober 1900, S. 30.

Saratow.

Sonntags, den 29. Oktober empfing der Minorist Franz Kuhn die Subdiakonatsweihe. —

— Der Schifffahrt auf der Wolga ist heuer eine lange Frist gesteckt. Die größeren Gesellschaften haben ihre Dampfer zwar bereits in Ruhe gestellt, um so besser arbeiten nun die kleineren.
—

Klemens, Nr. 5 vom 1. November 1900, S. 38.

Saratow.

Am Feste Allerheiligen, während des Pontifikalamtes hat S. Excellenz Unser Hochwürdigster H. Bischof A. Zerr den Subdiakon Franz Kuhn zum Diakon und den Diakon Gabriel Gwaramadse aus Achalzych zum Priester geweiht. Um der Weihe beizuwohnen, war der Vater des Neugeweihten Johannes Gwaramadse, ein Greis von 69 Jahren, aus dem Kaukasus nach Saratow gekommen. Bei der Gratulation im Seminarsaale hielt der Herr eine Rede in grusinischer Sprache, wobei er bis zu Thränen

gerührt wurde. Der Bruder des Neopresbyters Christophor Gwaramadse, Kaufmann in Suchum, hat ebenfalls den weiten Weg zurückgelegt, um Zeuge eines so großen Familienglückes sein zu können. —

— Freitag, den 3. November, hat S. Excellenz zwanzig Altarsteine konsekriert. Nach Vollendung dieser Ceremonie hielt der Hochw. Neopresbyter seine Primiz. —

— Ein entsetzlicher Vorfall trug sich am 25. Oktober, unweit der Stadt, auf dem Dampfer „Christophor Kolumb“ zu. Auf dem mit Frachtgut förmlich verbauten Hinterdeck des Schiffes befand sich in einem Käfig eingeschlossen ein Bär des Cirkus Nikitin. Soeben hatte die Fütterung des Tieres stattgefunden, und der Wärter war auf einen Augenblick fortgegangen, um Wasser zu holen, wobei er leider versäumt hatte, den das Gitter deckende Schutzschild zu befestigen. Als nun die zehnjährige Tochter des Heizers Sykow in dem freigebliebenen sehr engen Durchgange in die Nähe des Käfigs kam, langte der Bär mit der Tatze hinaus, zog die Unglückliche an sich heran und faßte mit den Zähnen den Fuß, in den er wütend hineinbiß. Augenblicklich stürzten auf das Geschrei Leute hinzu, um Hilfe zu leisten, aber sogar die Eisenstange des Wärters verfehlte ihre Wirkung gegenüber der Bestie, die ihren Raub nicht fahren lassen wollte. In seiner Verzweiflung wagte der Heizer das Äußerste, und es gelang ihm, das Kind mit einem Ruck dem tödlichen Rachen zu entreißen. An Bord herrschte eine große Aufregung. Der Kapitän ließ das Schiff wenden und kehrte nach Saratow zurück, wo dem schwerverletzten Kinde das Bein abgenommen werden mußte.

Klemens, Nr. 6 vom 11. November 1900, S. 46.



Quelle:

http://www.etoretro.ru/pic130393.htm?sort=field-image_date&sort-DESC

Samara.

Eine Exekution in größerem Maßstabe steht in dem Dorfe Nikolaewo bevor, wo das Gemeindegerecht zwanzig Personen zu je 20 Hieben verurteilt hat. Die Leute hatten am 24. September in trunkenem Mute auf der Straße Unfug getrieben und einen berittenen Polizisten angegriffen. Als letzterer sich zur Wehr setzte, wurde er von Pferde gerissen und geprügelt. Ein gleiches Schicksal ereilte mehrere hinzukommende Polizeisoldaten. Die bis zu einem halben Tausend Personen angewachsene Menge verfolgte einen der Fliehenden bis in seine Wohnung und mißhandelte ihn sowohl auch seine Familie. Und damit hatten die Ausschreitungen noch nicht ihr Ende erreicht, sondern wurden erst durch das Eintreten des Pristaws unterdrückt.

Klemens, Nr. 6 vom 11. November 1900, S. 46-47.

Seine Kaiserliche Majestät Unser Kaiser Nikolaus II. ist in Livadia am Bauchtyphus erkrankt. Nach den letzten telegraphischen Mitteilungen ist der Gesundheitszustand Seiner Majestät folgender: Nie Nacht auf den 11. November schlief Seine Majestät gut. Morgens war das Befinden befriedigend; um 9 Uhr abends war die Temperatur 38.1, Puls 75.

Leibchirurg Hirsch, Ehrenleibmedikus L. Popow, Arzt Tichonow.

Klemens, Nr. 7 vom 15. November 1900, S. 54.

Saratow.

Wie man uns mitteilt, werden ernannt: der Hochw. Herr Bischof von Luzk Shitomir Boleslaus Klopotosky zum Erzbischof von Mohilew, der Hochw. Herr Suffraganbischof Karl Nedsialkowsky zum Diözesanbischof von Luzk-Shitomir, Prälat Konstantin Masulewitsch zum Suffraganbischof von Mohilew und der Herr Professor am Seminar in Shitomir J. Sharnovezky zum Rektor der Kaiserlichen römisch-katholischen Akademie in Petersburg.

Klemens, Nr. 7 vom 15. November 1900, S. 54.

Der Gesundheitszustand Seiner Majestät war am 18. November um 11 Uhr morgens folgender: Seine Majestät verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht recht gut. Das Befinden ist sehr gut. Um 9 Uhr abends war die Temperatur 36.1, Puls 99. Heute früh — 36.6, Puls 60.

Leibchirurg Hirsch, Ehrenleibmedikus Popow, Arzt Tichonow.

Klemens, Nr. 8 vom 22. November 1900, S. 62.

Der Gesundheitszustand Seiner Kaiserlichen Majestät war den 25. November um 11 Uhr morgens folgender: Am Tage vorher wie auch die Nacht fühlte Seine Majestät sich sehr gut und verbrachte einen Teil des Tages außerhalb des Bettes. Die Kräfte nehmen rasch zu. Die Temperatur und der Puls sind regelmäßig.

Leibchirurg Hirsch, Leibmedikus Popow, Arzt Tichonow.

Klemens, Nr. 9 vom 29. November 1900, S. 71.

Saratow.

Schon im vorigen Jahre hatte der Hl. Vater die Befugnis erteilt, daß beim Abschluß des laufenden Jahrhunderts um 12 Uhr Mitternacht am 31. Dezember vor dem ausgesetzten Allerheiligsten eine hl. Messe gehalten und die hl. Kommunion ausgeteilt werden konnte. Zu diesem Vorrecht hat nun seine Heiligkeit noch die große Gnade hinzugefügt, daß alle Christgläubigen, die in der Zeit von Mitternacht des 31. Dezember bis 12 Uhr mittags des 1. Januar vor dem ausgesetzten Hochwürdigsten Gute eine Stunde dem Gebete obliegen wie auch auf die Meinung des Hl. Paters beten, nach gültiger Beicht und würdiger Kommunion einen vollkommenen Ablass gewinnen können.

Klemens, Nr. 9 vom 29. November 1900, S. 71.

Mitteilung der Regierung.

Nach dem Zeugnis der Sr. Majestät den Kaiser behandelnden Ärzte ist der Krankheitsprozess des Unterleibstyphus vollständig zu Ende gegangen, und die Periode der Wiedergenesung, die bereits seit mehr als zwei Wochen anhält, verläuft völlig normal, infolgedessen mit Allerhöchster Genehmigung die Nachrichten eingestellt werden.

Livadia, den 28. November 1900.

**Der Minister des Kaiserlichen Hofes.
General-Adjutant Baron Fredericks.**

Klemens, Nr. 10 vom 6. Dezember 1900, S. 78.

Saratow.

Die Influenza (Grippe) hat im November hier unbarmherzig gewütet. Seit 1889, wo dieses Schnupffieber zum erstenmal hier seine Opfer forderte, ist es wohl kein Jahr ausgeblieben, doch in so heftiger Weise wie heuer nie eingerissen. Niemand wird verschont, weder die Starken noch die Schwachen, selbst die Ärzte nicht ausgenommen. —

— Zum Bau einer katholischen Pfarrkirche in Kamenka, Kreis Kamyschin, ist vom Ministerium die Erlaubnis erteilt und auch der Plan sogleich bestätigt. —

— Wie bekannt, wurde die Kolonie Seelmann mit einem Besuch von Se. Excellenz Unserem Hochwürdigsten Herrn Bischof Antonius Zerr im August beehrt. Die Vertreter der Gemeinde hatten eine Unterredung mit dem Oberhirten, welche den Bau einer neuen Kirche betraf. Der gute Rat Se. Excellenz hat die beste Wirkung gehabt. Um die zum Bau notwendigen Vorarbeiten zu besorgen, hat die Gemeinde Herrn Heinrich Schellhorn gewählt, der auch dafür unermüdlich tätig ist. Der Plan ist bereits in den Hauptrissen bestimmt. Darnach zu urteilen, werden die Seelmänner eine schöne Kirche bekommen, wie noch keine andere hier oben ist. Man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß die Seelmänner keine Mittel sparen werden, um ihr Dorf mit diesem Prachtwerk zu schmücken, über welches Berg- und Wiesenseite staunen wird.

Klemens, Nr. 10 vom 6. Dezember 1900, S. 78.

Saratow.

Zur Erinnerung. Denjenigen, welche für irgend welchen Zögling unseres Seminars das Schulgeld zu besorgen haben, wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß als letzter Termin zum Einzahlen der zweiten Hälfte der 10. Januar festgesetzt ist. Ausnahmen werden nicht zugestanden. Prokurator.

Klemens, Nr. 11 vom 13. Dezember 1900, S. 87.

Saratow.

Die in Ministerium des Ackerbaues niedergesetzte landwirtschaftliche Kommission, in welcher der Gehilfe des Ministers des Ackerbaues, Hofmeister A. Ch. Stewen, den Vorsitz führt, projiziert eine sehr wichtige Verordnung. Es handelt sich darum, unteilbare und unveräußerliche Landbesitztümer zu schaffen. Jedem russischen Untertan, gleichviel welchen Standes, wird das Recht eingeräumt, seinen Landbesitz gegen Verkauf und Teilung seitens seiner Nachkommen zu sichern, damit er als Familienstammsitz dem Geschlecht erhalten bleibt. Der Landbesitz darf in diesem Fall nicht weniger als 50 und nicht mehr als 3000 Desjatinen umfassen und nicht mehr als bis zu 50% seines Wertes verschuldet sein.

Klemens, Nr. 12 vom 20. Dezember 1900, S. 94.

Petersburg.

Das Ministerium der Volksaufklärung beabsichtigt nach einer Meldung des „Sew. Kur.“ für die Bedürfnisse der Volksbildung im Jahre 1901 — 35½ Mill. Rbl., 2,300,000 Rbl. mehr als in diesem Jahre zu erbitten. Außerdem werden aus anderen Quellen Eingänge im Betrage von gegen 4,200,000 Rbl., d. h. gegen 330,000 Rbl. mehr als im laufenden Jahre erwartet. Somit werden die Ausgaben für die Volksbildung im Ministerium der Volksaufklärung nach Angabe des genannten Blattes im künftigen Jahre bis auf 40 Mill. Rbl. steigen. Hiervon kommen auf die

höheren Lehranstalten 4,300,000 Rbl., auf die mittleren Anstalten der verschiedenen Typen 10 Mill. Rbl. und auf die höhere Unterrichtsadministration 1,200,000 Rbl.

— Das Ministerium der Landwirtschaft plant, wie den „Russk. Wed.“ berichtet wird, in den großen Dörfern die Errichtung niederer praktischer landwirtschaftlicher Lehranstalten besonders für die Kinder der Bauern.

Klemens, Nr. 12 vom 20. Dezember 1900, S. 94.

Saratow.

Um den Geber aller Guten für die im verfloßenen Jahre und Jahrhundert reichlichst empfangenen Gnaden gebührend zu danken und das neue Jahrhundert mit seinem Beistande zu beginnen, war Sonntags, den 31. Dezember, in der Kathedralkirche den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch wie auch bis 12 Uhr am 1. Januar das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Sonnabend um 11½ Uhr Nachts war eine Predigt. Darauf folgte das Hochamt, in welchem alle Zöglinge des Seminars (161) und auch an 200 Gläubige zum Tische des Herrn gingen. Der Kirchenbesuch war sehr stark.

— In dem Russendorfe Wladimirowka, Kreis Zarew, Gouv. Astrachan, ist eine ansteckende Krankheit ausgebrochen. Desgleichen wird Tukebai-Tubek (in der Kirgiser Steppe) von einer sehr ansteckenden Krankheit heimgesucht. Infolgedessen ist der Prinz Alexander v. Oldenburg Allerhöchst beauftragt, Maßregeln gegen diese Krankheit in den süd-östlich Gouvernements zu treffen. Der Prinz ist samt dem ärztlichen Personal am 28. Dezember in Zarizyn angekommen.

Klemens, Nr. 14 vom 3. Januar 1901, S. 106-107.

Petersburg.

In diesem Jahr soll der Unterricht und das Wirtschaftswesen in den Lehrerseminarien verbessert werden. Es werden unter anderem Klassen zum Unterricht in der Landwirtschaft eröffnet. Zu diesem Zweck hat das Ministerium der Volksaufklärung um Bewilligung eines Kredits nachgesucht.

Klemens, Nr. 14 vom 3. Januar 1901, S. 107.

Cherson.

Die Nachrichten über den Notstand im Kreise Jelisawetgrad werden der „Jushn. Obosr.“ zufolge immer schlimmer und trostloser. Die Labe, in der sich zur Zeit neun Zehntel der Bevölkerung des Kreises befindet, ist eine außerordentlich schwierige. Da und dort wüten die Infektionskrankheiten in furchtbarer Gestalt und erscheinen als direkte Folgen des Nahrungsmangels. Es gibt Gegenden im Kreise, wo fast drei Viertel der Bewohner am Unterleibs- und Flecktyphus und am Scharlach krank liegen. Die Leute sind von allen Mitteln zum Kampf gegen die Epidemie entblößt, denn die Mehrzahl der Bauern hat ihr letztes Eigentum verkauft und ist der Not preisgegeben.

Klemens, Nr. 14 vom 3. Januar 1901, S. 107.

Charkow.

Eine wahre Landplage muß im Charkowschen Gouvernement der Pferdediebstahl sein, wie aus nachstehenden respekteinflößenden Daten des „Jushny Krai“ zu ersehen ist: Während des Jahrzehntes 1890—1899 wurden in 243 Gemeinden des Gouvernements 13,546 Pferde im Wertbetrage von 537,346 Rbl. gestohlen; das macht pro Jahr 1354 Pferde, bei einem Werte von 53,734 Rbl. Der gesamte Pferdebestand des Gouvernements wird auf 333,213 Stück veranschlagt und der jährliche Zuwachs

beträgt 12,836 Stück. Demnach fallen 10,4% des Jahreszuwachses Pferdedieben zu Beute.

Klemens, Nr. 14 vom 3. Januar 1901, S. 107.

Saratow.

Sonntag, den 7. Januar, wurde der Diakon Franz Kuhn aus Ponjatowka von S. Excellenz, Unserem Hochwürdigsten Herrn Bischof in der Bischofskapelle zum Priester geweiht.

Klemens, Nr. 15 vom 10. Januar 1901, S. 115.

Sewastopol.

Das fast gänzliche Mißraten der Heuernte in den sogenannten festländischen Kreisen des Taurischen Gouvernements, welches sich nun schon drei Jahre hintereinander wiederholt, wird schließlich der Viehzucht in unserem Gebiete verhängnisvoll. Die Herabminderung der Ernteerträge nötigt den Bauer das Ackerland von Jahr zu Jahr auszudehnen, wodurch natürlicher Weise die Weidefläche verkleinert wird, so daß die Weide pro Kopf des Großviehs mancherorts kaum noch $\frac{1}{3}$ Dessj. beträgt. Bei der jämmerlichen Beschaffenheit unserer Heuschläge ist das so außerordentlich wenig, daß der Unterhalt des Viehs auch bei sonst normalen Ernteverhältnissen zur Unmöglichkeit wird. Was soll man aber zu solchen Jahren sagen, wie das gegenwärtige und das verflossene, wo es weder Gras noch Stroh gab, und man sich mit Schilf oder ähnlichen keinerlei Nährwert besitzenden Stoffen behelfen mußte? Wohin das führt, ist nicht schwer zu raten: das Vieh magert ab, hält den Winter nicht aus und kommt buchstäblich zu Tausenden um. Unter dem Vieh wütet hauptsächlich die Maulseuche, eine Krankheit, an der sonst echt wenig Tiere fielen; durch den Hunger geschwächt, ist aber in der gegenwärtigen Periode das Vieh so wenig widerstandsfähig geworden, daß es in der kürzesten Frist der Krankheit erliegt. Die

Zustände sind derartige, daß man dreist behaupten darf, der Viehbestand werde in diesem Jahre auf die Hälfte zurückgehen, namentlich da zu alledem noch ein beträchtlicher Teil für Schleuderpreise verkauft wird. Es braucht eigentlich nicht gesagt zu werden, daß die beständigen Schwankungen der Ziffern des Viehbestandes, welche von der Heuernte und den Futtervorräten abhängig sind und einen schädlichen, ja bisweilen sogar vernichtenden Einfluß auf unsere Bauernwirtschaften ausüben, nur durch die Einführung von Wiesenkulturen beseitigt werden können, und es muß zugegeben werden, daß die Landschaften unseres und anderer Gouvernements mancherlei für die Verbreitung des Grasbaues getan haben, aber es fehlten die Fortschritte.

Klemens, Nr. 15 vom 10. Januar 1901, S. 115.

Saratow.

An einigen Orten ist wieder die „stark ansteckende Krankheit“ zum Vorschein gekommen. So im Dorfe Wladimirowka, Gouv. Astrachan, und an einigen Stellen der Kirgisenhorde in der Nähe des Dorfes Talowka bei der Station Alexandrow-Gai, Gouvernement Samara. Dank dem energischen Eingreifen und den gut getroffenen Maßregeln Seiner Hoheit des Prinzen von Oldenburg ist die Gefahr in Wladimirowka schon vorüber. Seit dem 16. Dezember sind in Wladimirowka keine Erkrankungen mehr vorgekommen. Die Einschließung ist aufgehoben. Trotzdem ist das ganze Medizinalpersonal zur Vorsicht noch dort gelassen. Der zweite Rayon der Erkrankung gibt auch keine Veranlassung zu großen Befürchtungen. Es ist bereits ganz eingeschlossen, und aus Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew, Odessa und anderen Städten sind in großer Zahl Doktoren, Feldscher und Feldscherinnen dorthin abkommandiert worden. Auch aus Saratow wurden 15 Schülerinnen der Feldscherschule abgesandt,

unter denen sich 5 Freiwillige befinden. So ist man also zur vollen Hoffnung berechtigt, daß alles glücklich von statten gehen wird.

Klemens, Nr. 16 vom 17. Januar 1901, S. 122.

Saratow.

Der „Wolgabote,“ lutherischer Kalender für 1901, ist wieder ans Tagelicht getreten. Mit besonderer Befriedigung weist der Kalendermann auf den unterhaltenden Teil hin. Ja, dieser unterhaltende Teil soll alle anziehen; denn da wird den Lesern eine Geschichte aufgetischt, die grausenhaft genug ist, um nach dem sonderbaren Begriff des Herausgebers „unterhaltend“ zu sein. Der „Wolgabote“ war „in den letzten Jahren nicht erschienen,“ heuer zeugte es sich wieder. Da mag der Herausgeber darüber nachgedacht haben, wie er die Aufmerksamkeit des Publikums auf seinen Kalender lenken könnte. Nach den Regeln der schwindelhaften Anpreisung mußte der „Wolgabote“ etwas sehr Auffälliges enthalten, das kein Leser des Kalenders vor einem anderen verschweigen könne, dann werde sicher ein guter Absatz erreicht. Was könnte das aber sein? Etwa ein „Spaziergang“ durch das abgelaufene Jahrhundert, um in Wort und Bild die Errungenschaften auf den Gebieten der Naturwissenschaft den Lesern zu Belehrung vorzuführen? Pah! Auch nicht daran zu denken; denn um solche Artikel zu schreiben, dazu ist viel, viel Mühe und großer Fleiß notwendig, was der „Wolgabote“ wohl zu ersparen können glaubte, ohne seinem Geschäfte einen Eintrag zu tun. Nun gut, was hat er aber denn getan, um auffällig zu werden? Einfach. Mit voller Hand hat er in die „Schmach des neunzehnten Jahrhunderts,“ das will sagen in die Schundlitteratur der schlechten Presse hineingegriffen. Dem Beispiel vieler Schandschriftsteller des nunmehr vorigen Jahrhunderts folgend, (z. B. Mauthner, Meißner, Kon. Ferd. Meyer, Hans Blum, Felix Dahn, Oswald Marbach, Ludwig Nonne, A. Forstenheim, Ernst v.

Wolzogen und viele and.) ist er in die Kloake hinabgestiegen und, von Gestank durchdrungen, wieder an die Oberfläche gekommen, um den üblen Geruch zu verbreiten. Wenn Leute an irgend einem Orte vorübergehen, wo es stinkt, da sprechen sie sicher vom Gestank, so werden auch die Leser des „Wolgabote“ die garstige Erzählung zum Gegenstand ihres Gespräches machen. Wie aber jener Ort dadurch nicht besser wird, daß sich die Vorübergehenden zuflüsteren: „Pfui! da stinkt’s,“ so gewinnt der „Wolgabote“ auch dadurch nicht an Wert, daß er einen katholischen Mönch mit Schmutz übergossen hat. Die berüchtigte „Geschichte“ führt den Titel: „Der Mord im Mönchskloster zu Großenhain“. Stelle dir nun einen Menschen so verkommen und verdorben vor, wie du nur kannst, und dann hast du immer noch nicht jenen Höhepunkt von Schlechtigkeit in deiner Einbildung erreicht, die der dort geschilderte Mönch in Wirklichkeit erklommen haben soll. Nun vergiß nicht, das wird als „wahre Geschichte aus früherer Zeit“ angegeben, damit sich die Leser der Jetztzeit daran erbauen sollen. Allein wollte jemand auch die Mordtat zugeben, so wird er doch beim aufmerksamen Durchlesen der Erzählung sogleich herausfinden, daß der Verfasser da Dinge vorbringt, die er aus keiner anderen Quelle als aus seiner erhitzten Einbildungskraft wissen konnte. Nun hält er seine Leser für so einfältig, daß sie ihm glauben werden. Von den Katholiken ist niemand so dumm, und sollten die Lutheraner so wenig Denkkraft besitzen, um den Köder nicht zu merken? Der Religionshaß soll geschürt werden, was dann zur Folge hat, daß das gute Einverständnis der Katholiken und Lutheraner im bürgerlichem Leben gestört wird. Wir wollen nicht leugnen, daß es in jeder Gesellschaft einige schlechte Glieder geben kann oder gegeben hat, aber deshalb darf die Wahrheit noch nicht mit Füßen getreten werden, deshalb ist es noch nicht gestattet, der Verleumdung Tor und Tür zu öffnen. Die vorgebliche Quelle der Erzählung soll eine Urkunde sein, die man beim „Abbrechen eines

Kreuzgewölbes“ im Kloster gefunden hat. Wer hat sie gefunden? Doch nicht der Wolgabote? Wo wird sie aufbewahrt? Welches ist ihr Inhalt? Wer hat sie veröffentlicht? Wo sind die Beweise? Sie fehlen.

Allein auch in einer anderen Beziehung handelt der Kalendermann seinen Lesern gegenüber geradezu ungerecht, da er solche Schandermär in den „Wolgabote“ aufnimmt. Jeder Kalender hat den Zweck, den Lesern zuerst die allgemein üblichen Notizen zu liefern, dann aber auch zur Belehrung und Unterhaltung zu dienen. Wie darf nun der Herausgeber seinen Lesern zumuten, an solchem Schmutz einen Gefallen zu finden? Hat nicht Einer gesagt: „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über?“ Soll nun die Erzählung den Lesern eine Unterhaltung bieten, dann muß ihr Herz voll sein von dem, was sie enthält, und wäre das nicht niederträchtig, wenn der Herausgeber so etwas voraussetzen würde? Wenn er aber dies nicht tut, wozu dann den Kalender mit solchem Unrat anfüllen? Also in keinem Falle läßt sich die Handlungsweise des Herausgebers einschuldigen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt: Katholiken dürfen den „Wolgabote“ nicht kaufen, und wenn es jemand dennoch tut, so begeht er eine Sünde. Ist aber jemand unwissentlich in den Sumpf geraten, dann muß er wenigstens diese Erzählung herausschneiden und verbrennen, in Zukunft aber nie zu einem lutherischen Kalender greifen. Wir haben ja einen katholischen Kalender, den „Hausfreund“, der auf jeden Fall dem „Wolgabote“ nicht nachsteht, den schaffe man sich an. Für weitere deutsche, katholische Unterhaltungslektüre hat die katholische Presse hinreichend gesorgt, da ist kein Mangel. Wer trotzdem lutherische Unterhaltungsblätter oder Bücher vorzieht, begeht ein großes Verbrechen gegen seinen Glauben. Also fort mit der Schundliteratur aus jedem katholischen Hause! —

— Laut Bekanntmachung des H. Gouverneurs von Astrachan über die „stark ansteckende Krankheit“ waren in Wladimirowka am 5. Januar nur noch zwei Kranke. In Telelaj-Tubek starben zwei; in allem sind dort seit dem Entstehen der Krankheit 118 Personen gestorben. Im Merek sind 9 und in Karakug 12 gestorben.

Klemens, Nr. 17 vom 24. Januar 1901, S. 131.

Bachmut.

Am 25. Dezember v. J. wurde hier Eduard Dreymann, lutherisch, aus Welun, Gouv. Kalisch, von P. Boleslaus Andrschekowitsch unter Beobachtung aller betreffenden Vorschriften in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen.

Klemens, Nr. 17 vom 24. Januar 1901, S. 131.

Amurgebiet.

Bei der Einnahme einer Ansiedlung in der Nähe von Girin warfen sich drei mit Lanzen bewaffnete Chinesen auf den Generalmajor Rennenkampf. Als der Soldat der 6. Amursotnja Antipjew dieses bemerkte, stellte er sich vor den General und fing mit seiner Brust den gegen letzteren gerichteten Lanzenstich auf. Für diese Heldentat wurde, wie der „Priam. Wed.“ mitteilt, Antipjew vom Kommandierenden der Truppen des Amurschen Militärbezirks durch Verleihung des Georgskreuzes dritter Klasse ausgezeichnet.

Klemens, Nr. 17 vom 24. Januar 1901, S. 132.

Saratow.

Der Herr Dekan R. Reichert hat in die Bischöfliche Kurie einen amtlichen Bericht eingesandt, in dem es heißt: „In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar ist in der Mariupoler katholischen Pfarrkirche ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Bösewichter sind durch das Fenster im Glockenturm in die Kirche

eingebrochen, haben den Opferstock zerschlagen und an hundert Rubel gestohlen. Das Ciborium mit dem Allerheiligsten — hochgelobt in Ewigkeit! — war umgeworfen. In der Sakristei fand man die Kirchensachen umhergeworfen, doch ist davon nichts abhanden gekommen, da die Diebe in ihrer unsauberen Arbeit gestört wurden.“ Allem Anscheine nach gelüstete es den Kirchenschändern nur nach Geld. Ist man ihnen schon auf die Spur gekommen? —

— Die „schart ansteckende Krankheit“ in der Kirgisersteppe ist bereits vertrieben. Neue Erkrankungen erfolgen nicht mehr. Seine Hoheit der Prinz A. P. von Oldenburd hat Alexander-Gai verlassen und ist nach Petersburg abgereist. In der Steppe sind Ärzte zurückgelassen, welche die ganze Gegend betreffs der Gesundheitsverhältnisse untersuchen werden. —

— Wie es scheint, hat der Monat Januar mit den alten Überlieferungen gebrochen, indem er uns heuer nicht grimmige Kälte, sondern Tauwetter brachte. Den Landwirten ist das nicht angenehm, denn sie erachten es als ein schlimmes Vorzeichen für die künftige Ernte. „Im Januar Regen, im Herbst Tränen.“ —

— In den Nummern 949 und 950 der Zeitung „Казбек“ ist die Entscheidung des Tifliser Kriminalgerichtshofes in Sachen des P. Kasimir Warputsiansky abgedruckt. P. Warputsiansky hatte als Privatmann (nicht amtlich) beim Bezirksgericht in Wladikawkas gegen Bernhardt und Sophia Woitkewitsch und Jakob Majewsky eine Klage wegen Verleumdung angestrengt. Der Gerichtshof verurteilte Bernhardt und Sophia (Mann und Frau) zu sieben Tagen Arrest, Majewsky wurde frei gesprochen. Mit dieser Entscheidung war weder der Kläger noch die Beklagten zufrieden. Beide legten Berufung beim Kriminalgerichtshof ein. Warputsiansky verlangte auch die Verurteilung des Majewsky, und die Woitkewitsch baten um Abänderung des gefällten

Urteilsspruches, da sie sich gegen P. Warputsiansky keiner Verleumdung schuldig wüßten. Der Kriminalgerichtshof hob das Urteil des Bezirksgerichtes auf und sprach Bernhardt und Sophia Woitkewitsch frei. Die Klage gegen Majewsky blieb ohne Erfolg.

Klemens, Nr. 18 vom 31. Januar 1901, S. 138.

Odessa.

Der Unterhalt der Bevölkerung des Odessaer Kreises, welcher auch in diesem Jahre von einer Mißernte betroffen wurde, ist, wie den „Rusk. Wed.“ geschrieben wird, seit dem Dezember erheblich schwieriger geworden. Außerordentliche Fröste und Schneegestöber sind eingetreten und die Landstücke, auf denen die Landschaft die Notleidenden im Interesse der Arbeitshilfe beschäftigte, liegen unter den Schneemassen begraben. Jetzt fahren die Bauern nach Odessa, wo sie bei der Freilegung der Straßen und Plätze Verwendung finden, doch das sind hauptsächlich Besitzer von Pferden, deren es hier nicht viele gibt. Beim Herannahen des Winters hatte der Futtermangel die Leute genötigt, ihre Pferde zu Schlenderpreisen zu verkaufen. Es ist statistisch nachgewiesen, daß in den von der Mißernte betroffenen Gegenden, seit dem bösen Jahr 1890 die Zahl der Pferde um 28% abgenommen hat. Unverzögliche Hilfe tut not. Schon im Dezember schickte das Chersoner Gouvernements — Landschaftsamt dem Odessaer Kreise 96,000 Rbl. aus dem allgemeinen Reichsverpflegungs-Kapital, doch hat bisher die Verteilung von Unterstützung und Bewilligung von Darlehen noch nicht begonnen. Für die Wintersaat waren seiner Zeit überhaupt keine Darlehen gegeben worden, so daß infolge dessen das Areal der Wintersaaten auf dem Bauernlande erheblich reduziert ist.

Klemens, Nr. 18 vom 31. Januar 1901, S. 139.

Omsk.

Für Abschaffung der Körperstrafe ist der Omsker Medizinische Verein eingetreten. Unter Hinweis auf die schweren, die Gesundheit schädigenden Folgen der Körperstrafe hat der genannte Verein, wie die „Wost. Obosr.“ berichtet, beschlossen, dem Generalgouverneur des Steppengebiets ein Gesuch, betreffend die völlige Abschaffung der Körperstrafe, vorzustellen.

Klemens, Nr. 18 vom 31. Januar 1901, S. 139.

Saratow.

Die Kommission zur Verhütung der Pest macht bekannt, daß in Tekebai-Tubek und in Merek in der Nähe des Dorfes Talowka, in der Kirgiser Steppe, seit dem Erscheinen der ansteckenden Krankheit bis zum 11. Januar 136 Erkrankungen waren, von denen 134 einen tödlichen Ausgang hatten, und nur zwei Kranke genesen sind. Nach dem 11. Januar haben keine Erkrankungen mehr stattgefunden. —

— Aus den Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien waren hier in der vergangenen Woche einige Landkäufer. Ein Kauf wurde abgeschlossen. Näheres darüber bringen wir später. —

— Der Kurat von Samara P. Franz Lomsargis ist am 31. Januar selig im Herrn entschlafen. Der Verblichene war erst 39 Jahre alt, zählte 17 seit dem Empfange der Priesterweihe und hat 9 davon in Samara gewirkt. Er ruhe in Frieden!

Klemens, Nr. 19 vom 7. Februar 1901, S. 146.

Baku.

Die erste Nachricht über den schrecklichen Brand in Baku ist in etwas zu verbessern. Das Feuer wütete vom 21. bis 24. Januar und verzehrte an 8 Millionen Pud Masut und Naphtha. Der Schaden beträgt eine Million Rubel. Bis jetzt hat man festgestellt,

daß 250 Personen vom Feuer gelitten haben. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Man nimmt Brandstiftung an. Den Schaden leidet die Firma Rothschild.

Klemens, Nr. 19 vom 7. Februar 1901, S. 146.

Jekaterinoslaw.

Der „Pridn. Krai“ erzählt folgende abenteuerliche Geschichte: Ein deutscher Kolonist, der auf dem örtlichen Basar verschiedene Einkäufe gemacht hatte, befand sich auf dem Heimwege in der Richtung auf Nikopol. In der Steppe begegnete ihm ein dicht verhülltes Weib mit einem kläglich schreienden Kinde auf dem Arm und bat ihn, sie auf seinen Wagen zu nehmen, da sie sehr ermüdet sei, und das Kind vor der Kälte nicht aufhören wolle zu jammern. Der mitleidige Kolonist erfüllte ihren Wunsch. Langsam ging die Fahrt weiter, während das Kind sich noch immer nicht beruhigen konnte. Als der Kolonist sich zufällig umschaute, bemerkte er mit Schrecken, daß unter dem Tuche dichtumwundenen Kind seines Passagiers ein Buschel Barthaare hervorguckte. Der Deutsche trieb seine Pferde an und ließ dabei, scheinbar zufällig, die Peitsche fallen, worauf er das Pseudo-Frauenzimmer bat, die Peitsche aufzuheben, da er die Zügel nicht loslassen könne. Nach einigem Zögern stieg das „Weib“ aus, und in demselben Augenblick versetzte er den Pferden ein Paar kräftige Hiebe mit den Zügeln, so daß sie im Galopp davonjagten. Weiterhin am Wege traf er noch zwei verdächtige Subjekte, die irgend jemand zu erwarten schienen, ihn jedoch passieren ließen, wohl weil sie ihren Spießgesellen nicht auf dem Wagen sahen. Zu Hause wurde das „Kind“ etwas näher in Augenschein genommen. Es erwies sich als eine große Puppe mit einer mechanischen Vorrichtung zur Erzeugung eines Tons, der dem Geschrei eines kleinen Kindes ähnelte.

Klemens, Nr. 19 vom 7. Februar 1901, S. 146.

Nachitschewan.

Am 17. Januar spielte sich in der Alexander-Newski-Kirche während der Trauung des Eisenbahnbeamten M. Tunilow mit einer gewissen Owtscharenko eine schreckliche Scene ab. Wie der „Prias. Krai“ berichtet, trat plötzlich ein junges Mädchen an das Paar heran und bespritzte es mit einer ätzenden Flüssigkeit. Der Bräutigam und die Braut wurden ins Gesicht getroffen; die Flüssigkeit ergoß sich aber auch auf mehrere Umstehende, und zwar auf drei Knaben, eine Frau, den Diakon und andere Personen. Verzweifeltes Geschrei der Verletzten ertönte, während mehrere der Anwesenden sich auf die Schuldige stürzten und sie packten. Das Brautpaar, umgeben von der Verwandtschaft, drängte dem Ausgange zu, setzte sich in den Wagen und fuhr direkt ins städtische Krankenhaus. Bei dem Bräutigam sind beide Augen, das Gesicht und der Hals beschädigt, bei der Braut eine Auge und die untere Hälfte des Gesichts. Ein bedeutender Teil der Flüssigkeit hatte sich über das Brautkleid in der Brust- und Taillengegend ergossen und den Stoff zu Asche verbrannt. Besondere Teilnahme rief das Schicksal der drei unschuldigen Knaben hervor. Der eine hat so böse Verletzungen an beiden Augen erlitten, daß völlige Erblindung befürchtet wird, dem dritten beide Wangen. Bedeutende Verletzungen hat die erwähnte Frau davongetragen, welche unmittelbar neben dem Bräutigam stand. Die Urheberin alles dieses Unheils nennt sich Olennikow und ist ein junges Mädchen von siebzehn Jahren. Sie hat übrigens bei der Affaire selbst gelitten und so schwere Brandwunden erhalten, daß sie gleich den übrigen ins Krankenhaus befördert worden ist. Als Grund für ihre wahnwitzige Tat gibt sie den Wunsch nach Rache an, da sie von Tunilow schwer beleidigt worden sei.

Klemens, Nr. 19 vom 7. Februar 1901, S. 146.

Saratow.

Wie bekannt, hat der am 16. Nov. 1899 verstorbene Kanonikus Gabriel Onoschko Seminar in Saratow 12,000 Rubel testamentarisch vermacht. Die Lehranstalt hat aber dieses Geld noch nicht erhalten, weil das Testament verloren gegangen ist, wie der Friedensrichter Gustav Freimark publizierte. (Vgl. „Klemens“ 3 Jahrg. Seite 130.) Infolgedessen leitete nun der Testamentsvollstrecker Mans. Graf Georg Schembek einen Prozeß ein. Der Friedensrichter G. Freimark sollte zur Verantwortung gezogen werden. Um ihn aber dem Gericht zu übergeben, dazu ist die Erlaubnis des Civilgerichtshofes (Судебная Палата) notwendig. Der bevollmächtigte Anwalt Obesersky reichte diesbezüglich eine Bittschrift bei genanntem Gerichtshof in Kiew ein. Letzterer hat am 18. Januar 1901 die Entscheidung gefällt und eine Abschrift davon vom 31. d. M. unter Nr. 1057 dem Konsistorium in Saratow zugestellt. Der Anwalt Obesersky bat um die Erlaubnis, auf gerichtlichem Wege von dem Friedensrichter G. Freimark die 12,000 Rubel fordern zu dürfen, weil des letzteren Paketträger am 26. November 1899 das Paket mit dem am 14. Juli 1894 verfaßten Testament des K. Onoschko verloren hatte. Dem Friedensrichter wird dafür die Schuld zugeschrieben, weil er das Paket in einem Buche, anstatt in einer Briefmappe durch seinen Diener an das Bezirksgericht schickte.

Auf Grund dessen nun erstens, daß Obesersky in seiner Bitte auf keinen Umstand hinweist, welcher den Friedensrichter Freimark hätte bestimmen müssen, seinem Paketträger nicht zu trauen; zweitens, daß die Zustellung der Geld- oder Wertpakete nicht persönlich vom Friedensrichter zu geschehen habe, und er das Recht habe, seine Diener damit zu betrauen; drittens, daß das Recht den Friedensrichter nicht geldstraflich verantwortlich mache für die Handlungen und Fahrlässigkeiten seiner Diener, sei es auch, daß sie dieselben begangen hätten bei der Erfüllung ihrer

Aufträge, wenn nur nicht auf Geheiß des Friedensrichters; viertens, das die Zustellung des Pakets aus der Kammer des Friedensrichters in das Bezirksgericht, das in derselben Stadt ist, nicht in einer Mappe an und für sich kein Grund zur Befürchtung sei, das Paket könne verloren gehen und fünftens, daß somit jene Handlungsweise des Friedensrichters Freimark, derenthalben das Tiraspolder Konsistorium beantragt, ihn für den Verlust des Testaments strafrechtlich zu verfolgen, unbegründet sei und nicht gewährleistet werden könne, fällt der Gerichtshof die Entscheidung, daß die Bitte des Anwaltes Obesersky ohne Erfolg zu lassen sei. —

— Den 7. Februar, am Jahrestage der Wahl Unseres Hl. Vaters Leo XIII. fand in unserem Seminar ein Literaturabend statt. Eingeleitet wurde er mit dem Absingen des „Tu es Petrus.“ (Du bist Petrus.) Darauf folgte eine Rede, dann Gedichte in deutscher, lateinischer und polnischer Sprache, abwechselnd mit Gesang. Besonders hervorzuheben verdient das mehrstimmige „Oremus pro Pontifice Xostro Leone!“ (Lasset uns beten für Unseren hl. Vater Leo!) Die Melodie ist sehr ergreifend und recht geeignet, dem Inhalt entsprechende Gefühle bei jedem hervorzurufen. Zum Schlusse hielt der Stellvertreter des Rektors eine kurze Anrede, worauf ein aus voller Brust klingendes „Vivat!“ die Feier abschloß.

Klemens, Nr. 20 vom 14. Februar 1901, S. 154-155.

Saratow.

Wie am Jahrestage der Wahl Leos XIII., so wurde auch am Vorabende des Krönungstages in unserem Seminar zu Ehren des Hl. Vaters ein Literaturabend abgehalten. Reden, Gedichte und Gesang bezogen sich auf den Ehrwürdigen Greis. Am 18. Februar war in der Kathedralkirche eine feierliche Motivmesse und nach derselben hielt Seine Excellenz den Dankgottesdienst ab. Der Herr erhalte uns noch lange Unseren Hl. Vater Leo XIII.! —

— Am 19. Februar waren es vierzig Jahre, daß Seine Kaiserliche Majestät der Kaiser Alexander II. das denkwürdige Manifest unterzeichnete, laut welchem die Leibeigenschaft in Rußland aufgehoben wurde, und 23 Millionen Bauern die Freiheit erhielten. Zur Ehre dieser edlen Tat des verstorbenen Herrschers wurde dieser 40zigste Jahrestag in Saratow gefeiert. Dieser Feier schloß sich auch unter Seminar an, in folgedessen die Lektionen ausfielen. —

— Das am 4. Februar zum Besten unseres Wohltätigkeitsvereines abgehaltene Konzert mit darauffolgendem Ball ergab einen Reingewinn von 289 Rbl. 13 Kop., fast um 200 Rbl. weniger als im vorigen Jahre. Allgemeines Aufsehen erregte in der Konzertabteilung unser Domorganist Herr M. Suschinsky, der so liebeswürdig war, eine ausgefallene Nummer zu ersetzen. Durch sein ausgezeichnetes Klavierspielen hat er im Nu die Sympathien sowohl des Publikums, als auch der hiesigen Musikwelt gewonnen. Er führte seine eigene Komposition auf. Besondere Kunstfertigkeit besitzt genannter Herr aber im Begleiten, das bei den Opernsängern gerechte Bewunderung hervorrief. Was den Wert seines Spiels erhöht, ist, daß er ganz unvorbereitet dazu herantreten ist.

Klemens, Nr. 21 vom 21. Februar 1901, S. 162-163.

Petersburg.

Auf den Minister der Volksaufklärung Bogolepow hat bei Gelegenheit einer Audienz ein aus der Universität mehrmalig entfernter Student geschossen. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich.

Klemens, Nr. 21 vom 21. Februar 1901, S. 163.

Tscheljabinsk.

Die Übersiedlung von Bauern aus dem Europäischen Rußland nach Sibirien hat im Jahre 1900 nach Angaben der Registratur in Tscheljabinsk die Höhe von 213,442 Personen erreicht; doch sind hiervon 67,759 wieder ins Europäische Rußland zurückgekehrt. Die Einwanderung ist gegen das Jahr 1899 um 20% gestiegen, desgleichen die Rückwanderung. Besonders groß ist der Drang der Kolonisten nach dem Amurgebiet; im Jahre 1900 sind über 10,000 Kolonisten dahin gezogen, während in früheren Jahren durchschnittlich um 3000 Bauern ins Amurgebiet zogen. Infolge der großen Ansammlung der Kolonisten auf einzelnen Etappen ihres Weges und der unter ihnen herrschenden Not haben Erkrankungen und Todesfälle stark zugenommen. Die Zahl der Leidenden war im Jahre 1900 um 25% größer als im Vorjahr; Krankheiten der Verdauungsorgane waren um 20%, Hautkrankheiten um 10%, Krankheiten der Atmungsorgane um 13% größer als im Vorjahre.

Klemens, Nr. 21 vom 21. Februar 1901, S. 163.

Saratow.

Die Ausdehnungsbulle des großen Jubiläums ist in der Bischöflichen Kurie amtlich erhalten. Ihre Veröffentlichung erfolgt in den nächsten Tagen. Seit der Gründung unserer Diözese (1848) ist noch kein Jubiläum in derselben verkündigt worden. Zum erstenmal also werden wir das Glück haben, den Jubiläumsablaß zu gewinnen. Deshalb ist wohl die Hoffnung nicht unbegründet, daß niemand diese Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen wird.

Klemens, Nr. 22 vom 28. Februar 1901, S. 170.

Petersburg.

Am 13. Februar ist der neuernannte Botschafter des Deutschen Reichs an unserem Kaiserlichen Hofe, Friedrich Johann Graf von Alvensleben, in St. Petersburg angelangt, um seine Tätigkeit als Nachfolger des Fürsten von Radolin zu übernehmen. Graf Johann von Alvensleben ist bisher Gesandter in Brüssel gewesen. Er ist im Jahre 1836 am 9. April geboren und gehört seit 1861 dem diplomatischen Dienst an. Im Laufe der Zeit ist er an fast allen europäischen Höfen tätig gewesen.

— Der S. Synod hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem erklärt wird, daß der russische Schriftsteller Graf Lew Tolstoi wegen mehrere Irrtümer aus der Gemeinschaft der russischen Kirche ausgeschlossen ist.

Klemens, Nr. 22 vom 28. Februar 1901, S. 170.

Cherson.

Die Typhusepidemie wird, wie der „Od. List.“ erfährt, immer besorgniserregender; die örtlichen Lazarette sind von Typhuskranken überfüllt. Die Duma hat das Stadtamt beantragt, auf städtische Kosten ein zeitweiliges Krankenhaus für Typhöse einzurichten. Einen ähnlichen Beschluß hat auch die Landschaft gefaßt.

Klemens, Nr. 22 vom 28. Februar 1901, S. 170.

Tiflis.

Die Zahl der Leprösen in Transkaukasien beträgt laut amtlichen Ermittlungen mindestens 168. Die Kranken sind über 103 Dörfer der Gouvernements Tiflis, Baku, Kutais, Jelisawetpol und Eriwan und des Schwarzmeer-, Dagostan- und Batumgebiet verbreitet. Am größten ist die Ausbreitung der Lepra im Gouvernement Eriwan; hier sind in 58 Dörfern 111 Lepröse

ermittelt. Daher ist für das zu gründende Leprosorium ein im Gouvernement Eriwan gelegener Grundbesitz ausersehen worden. Das Leprosorium ist als Ackerbaukolonie projektiert und für 200 Kranke berechnet. Die Einrichtungskosten werden auf 200,000 Rbl. geschätzt. Das medizinische Personal wird aus einem Oberarzt, 2 Assistenzärzten und 3 Feldschern bestehen. Für den Unterhalt der Kranken sollen 7 Rbl. 50 Kop. bis 9 Rbl. monatlich angewiesen werden. Die Gesamtkosten des Unterhalts der Kolonie dürfen 40,000 Rbl. betragen.

Klemens, Nr. 22 vom 28. Februar 1901, S. 170.

Saratow.

Der diesjährige Klassenschluß in unserem Seminar ist auf den 5. Mai und der Schulakt auf den 18. Juni festgesetzt. —

— Abends den 2. März wurde in unserem Seminar der Kinematograph von A. und B. Lumière gezeigt. Dies ist eine Vorrichtung, vermittelt welcher es möglich ist, auf einem Leinwandschirm nicht bloß verschiedenen Figuren zu zeigen, sondern auch deren Bewegungen darzustellen. (Daher auch der Name Kinematograph-Beschreibung des Bewegungen.) In allem wurden 35 Bilder gezeigt. Besonders gut war die Meeresbrandung, wie überhaupt die Wellen ganz natürlich scheinen. Über die Art und Weise der Herstellung dieser Bilder sei nur bemerkt, daß mittelst des Kinematographen von einer bewegten Scene sich 900 photographische Aufnahmen in einer Minute herstellen lassen, also 15 in einer Sekunde. Von diesen Bildern werden für den Kinematographen auf einem langen Gelluloidbande durchsichtige Bilder angefertigt und diese dann durch die genannte Vorrichtung auf einem Schirm aufgeführt. Das Schauspiel ist sehr interessant. Die Erfinder sind A. und L. Lumière. Ein Bild zeigte zwei Kinder derselben. —

— P. Franz Rogosinsky, der vor einigen Jahren wegen Altersschwäche sich in den Ruhestand zurückzog und in die Diözese Wilna überging, ist am 13. Februar in dem Flecken Swislotsch, Gouv. Grodno, gestorben. R. i. p. !

Klemens, Nr. 23 vom 7. März 1901, S. 179.

Petersburg.

Der Minister der Volksaufklärung, N. P. Bogolepow, ist an der Wunde, welche ihm Karpowitsch durch einen Revolverschuß beibrachte, am 2. März gestorben.

Klemens, Nr. 23 vom 7. März 1901, S. 179.

Tomsk.

Zur Übersiedlungsbewegung erfährt die „Sib. Shisn,“ daß laut offiziellen Daten allein in den vier Monaten: Februar, März, April und Mai auf dem Wege über Tscheljabinsk 150.000 Übersiedler erwartet werden, von denen wahrscheinlich zwei Drittel sich im Rayon der Eisenbahn, zwischen Tscheljabinsk und dem Ob niederlassen werden; die anderen ziehen weiter, zum Teil bis ins Transbaikalgebiet hinein. — Eine große Zahl nimmt den Weg ins Küstengebiet und ins Amurgebiet, unter Benutzung der Dampfer der Freiwilligen Flotte, für welche Zwecke die Regierung im laufenden Jahre 375,000 Rbl. assigniert hat.

Klemens, Nr. 23 vom 7. März 1901, S. 179.

Semipalatinsk.

Wie dem „Russki Turkestan“ geschrieben wird, sind in Semipalatinsk und anderen Städten und Dörfern des Gebiets Diebstähle, Raub und Todschatz so häufig geworden, daß die Bevölkerung in ständiger Furcht lebt. Die Räuber fangen ihre Opfer auf den Straßen der Stadt mit Lasso. In den Magazinen sind alle Revolvere verkauft. — Die Preise für Getreide sind sehr

hoch, Weizen 1 Rbl. 10 Kop. und Hafer 70 Kop. pro Pud. Von den drei Mühlen in Semipalatinsk haben zwei die Arbeit eingestellt.

Klemens, Nr. 23 vom 7. März 1901, S. 179.

Saratow.

In Nr. 51 des „Praw. Westnik“ veröffentlichte die Regierung eine Mitteilung über die Studentenunruhen in Petersburg, Charkow und Moskau. Die Unruhen begannen in Petersburg am 19. Februar. Nach dem Gottesdienst in der Kasaner Kathedrale sammelte sich eine Masse Menschen vor der Kirche, darunter einige Studenten, die in der Kirche gewesen waren. Die Forderung der Polizei auseinanderzugehen blieb ohne Beachtung, deshalb wurden die Unruhestifter gezwungen, auf den Hof der Stadtduma zu gehen, wo ihre Namen aufgeschrieben wurden. Es waren in allem 244 Personen. An demselben Tage fanden auch in Charkow Unruhen statt. Hier betrug die Zahl der Festgenommenen 136, von denen aber nur 24 unter Wacht bleiben mußten. Größer war die Zahl der polizeilich Aufgeschriebenen in Moskau, (23. Februar) nämlich 630, darunter 517 Studenten, 101 Frauen und 12 andere. 516 wurden ins Gefängnis abgeführt. Am 4. März wiederholten sich die Unruhen in der Kasaner Kirche (in Petersburg), wobei der Offizier Isejew durch einen Hammerwurf so verwundet wurde, daß er außer Glied treten mußte. Die Unruhestifter suchten sogar für ihren Zweck die Kirche auszunutzen. Der Polizei gelang es, Ordnung zu schaffen. 760 wurden arretiert, darunter 339 Studenten, 337 Frauen, vorzüglich Hörerinnen aus Lehranstalten, und 44 andere. Außer dem Offizier Isejew wurden während des Wirrwarrs leicht verwundet: 20 Polizeidiener, 4 Kosaken und von den Arretierten: 18 Männer und 14 Frauen. Die Unruhestifter werden zur Verantwortung gezogen.

Klemens, Nr. 24 vom 14. März 1901, S. 186.

Petersburg.

Der Stadtgouverneur hat jeden Volksauflauf auf öffentlichen Plätzen, welcher der Ordnung zuwider ist, verboten. Die Übertreter dieser Bestimmung werden mit dreimonatlichem Arrest oder mit 500 Rubel bestraft. —

— In der Nacht vom 8. auf den 9. März hat ein gewisser N. Lagowsky durchs Fenster auf den Oberprokurator K. P. Pobedonoszew zwei Schüsse und einen dritten ins Schweizerzimmer abgefeuert. Die Kugeln gingen fehl. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Klemens, Nr. 24 vom 14. März 1901, S. 186-187.

Saratow.

Vorige Woche befand sich hier der Kaufmann Jakob Kwätkowsky aus Seelmann. Er fühlte sich ganz frisch und gesund und wollte auf sein Landgut fahren, konnte aber nicht über die Wolga hinüberkommen, da es stark getaut hatte. Ins Gasthaus zurückgekehrt, hoffte er, daß der Nachtfrost ihm die Möglichkeit verschaffen werde, sein Ziel zu erreichen. Am 13 d. M. jedoch fühlte er sich ein wenig unwohl. Wider alles Erwarten verschlimmerte sich sein Zustand so rasch, daß die fünf herbeigerufenen Ärzte sein Leben nicht mehr retten konnten. Der Priester konnte ihm nur noch die Lossprechung erteilen. Die Beerdigung hatte am 16. März statt. Zugleich mit dem Seelenamt begann auch an den anderen drei Altären der Kirche je eine hl. Messe. Die Kirche war voll mit Besuchern. Auf der Straße zählte die Menschenmenge zu Tausenden. Die Frau des Verblichenen und dessen Brüder waren unter Überwindung großer Schwierigkeiten von Seelmann nach Saratow gekommen. Ihr Herzeleid läßt sich unmöglich in Worten schildern. R. i. p.!

Klemens, Nr. 25 vom 21. März 1901, S. 194.

Cherson.

Die Flecktyphus-Epidemie im Chersonschen Gouvernement ist, wie der „Pridn. Krai“ mitteilt, den letzten Daten zufolge im Zunehmen. Laut Angabe der Landschaftsärzte sind auch verschiedene an den Grenzen des Gouvernements belegene Gemeinden angesteckt, so daß Kiew, Jekaterinoslaw und Taurien unmittelbar bedroht erscheinen. Schon das vorige Jahr zeichnete sich durch eine große Krankheitszahl aus und das gegenwärtige tritt nicht nur in seine Fußstapfen, sondern überholt es sogar. Und das vergangene Jahr wies eine Ziffer der Erkrankungen am Typhus auf, die im letzten Jahrzehnt nur von dem Jahre 1894 übertroffen wurde. Der bis zum Jahre 1893 hier noch ganz unbekanntes Flecktyphus hat sich also fest angesiedelt und verlangt alljährlich in den verschiedensten Gegenden eine beträchtliche Anzahl von Opfern. Die örtlichen Beobachtungen sowohl, als die Stimme des Volkes bezeichnet auf das Bestimmteste die Mißernte als wesentliche Ursache für die Entwicklung der Typhusepidemien, und man nennt die Krankheit auch ganz unverblümt — den Hungerthyphus.

Klemens, Nr. 25 vom 21. März 1901, S. 195.

Saratow.

Der am 9. Januar 1895 verstorbene P. Demetrius Tumanow vermachte, wie auch viele andere Priester, unserem Seminar seine Bibliothek. Durch verschiedene Umstände wurde das Testament erst von kurzem ins reine gebracht. Bemerkenswert dabei ist, daß auf Befehl des Herrn Ministers des Innern alle vermachten Bücher erst durch ein Censurkomitee für ausländische Literaturerzeugnisse (z. B. Moskau, Kasan od. and.) gehen sollen. Unseres Wissens wurde diese Maßregel zum erstenmal ergriffen. Gewöhnlich ging eine vermachte Bücherei

nach Bestätigung des Testaments sogleich mit Erlaubnis des Herrn Ministers ins Seminar über.

Klemens, Nr. 26 vom 28. März 1901, S. 202.

Petersburg.

Karpowitsch, der durch einen Revolverschuß dem Minister der Volksaufklärung den Tod herbeiführte, wurde vom Gerichte zum Verluste aller Rechte und zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— Zum Minister der Volksaufklärung ist der General — Adjutant Wannowsky Allerhöchst ernannt.

Klemens, Nr. 26 vom 28. März 1901, S. 202.

Saratow.

Am vergangenen Sonntag (8. April) waren es vierzig Jahre, daß der Hochwürdigste Herr Prälat Kaspar Batschewsky zum Priester geweiht ist. Der Hoch. Herr steht im 64zigsten Lebensjahre und kann sich in der letzten Zeit keiner guten Gesundheit rühmen. Möge ihn der Himmel noch lange zum Nutzen unserer Diözese erhalten!

— Im laufenden Jahre werden es hundert Jahre, seit dem in Saratow die erste katholische Kirche gebaut wurde.

— Fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum hat am 31. Oktober d. J. der Pfarrer in Josephsthal P. Jakob Seelinger.

— Zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit ist P. Raphael Schäfer nach Jalta gereist. Den Versicherungen der Ärzte gemäß lassen sich gute Erfolge hoffen. Gebe Gott!

— Nachts vom 3. auf den 4. April fand unweit von Saratow, zwischen den Stationen Kurdjum und Mariinskaja, eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe statt, bei der fünf Menschen

ihren Tod fanden, und viele verwundet wurden. Ein so großes Eisenbahnunglück ist bei Saratow noch nicht dagewesen. Verursacht wurde dasselbe durch das Zusammenstoßen von Cisternen, die sich vom Zuge losgerissen hatten, mit dem Passagierzuge. Der Stoß war so stark, daß einige Waggons in Trümmer gingen. Unter den fünf Toten befindet sich auch eine Polin.

Klemens, Nr. 28 vom 11. April 1901, S. 214.

Westsibirien.

Die große Verbreitung von Augenkrankheiten in ganz Sibirien und die hilflose Lage der Kranken veranlaßten die Verwaltung der Sibirischen Eisenbahn in vorigen Jahr ein „Okulisten-Detachment“ zu organisieren, welches 9 Monate lang die an der Westsibirischen Bahn gelegenen Ortschaften besuchte und in dieser Zeit 9,000 Augenkranke in Behandlung nahm und gegen 3,500 Operationen vollzog. Die Kosten dieser Hilfeleistung betragen 22,500 Rbl., die zum Teil aus Staatsmitteln, zum Teil durch private Spenden gedeckt worden sind. Die Tätigkeit des Detachements erstreckte sich auch an der Bahn oder in ihrer Nähe gelegene Ortschaften der Gouvernements Tomsk, Tobolsk und Jenisseisk und des Gebietes Akmolinsk. So hoch diese Hilfeleistung auch anzuschlagen ist, erweist sich dennoch, wie die „Wost. Obosr.“ bemerkt, nur als „ein Tropfen im Meer“. Das genannte Blatt erhebt seine mahnende Stimme aufs eindringlichste zu Gunsten der Organisation ständiger Heilstätten für Augenkranke, die nicht nur längst der Bahnlinie in erschreckend großer Zahl zu finden sind. Je weiter man von der Eisenbahn seitwärts geht, desto schlimmer ist die Lage der Augenkranken, daß sie ohne jeglichen ärztlichen Rat und Beistand bleiben, während in den dichter bevölkerten Ortschaften, die an der Bahn liegen, ärztliche Hilfe immerhin, wenn auch selten, zu finden ist. Mit der Organisation

zeitweiliger Ambulanzen sei wenig erreicht: im Gouvernement Tomsk z. B. leiden ganze Tschuwaschen-Dörfer an Augenkrankheiten. Auch unter den nach Sibirien eingewanderten Bauern sind Augenkrankheiten sehr verbreitet. Nur durch die Vernachlässigung der Augenkrankheiten und das Fehlen rechtzeitiger Hilfe ist es zu erklären, daß die Zahl der Blinden in Sibirien so groß ist. Von den Kranken, die sich dem obengenannten Detachement zur Behandlung stellten, waren 28% Blinde! Unter solchen Umständen können Wanderärzte wenig Hilfe schaffen. — Im laufenden Jahre soll das Detachement die Gouvernements Irkutsk und Jenisseisk bereisen, im nächsten nach Transbaikalien und ins Amurgebiet gehen, soweit die Eisenbahn der Ärzten den Weg weist. Das übrige Sibirien wird länger warten müssen.

Klemens, Nr. 28 vom 11. April 1901, S. 215.

Saratow.

Kaum hat der Winter Ade gesagt, so folgt auch schon Nachricht auf Nachricht über Feuerbrünste. Im Dorfe Jelschanka, Kreis Chwalynsk, sind 160 Bauernhöfe am 10. April niedergebrannt und im Sch. Buerak ebenfalls 40 Höfe in Asche verwandelt. Als Ursache wird unvorsichtiges Umgehen mit Feuer angegeben.

Klemens, Nr. 29 vom 18. April 1901, S. 223.

Saratow.

Am 2. (15.) April hat der Hl. Vater ein geheimes Konsistorium abgehalten, in welchem er die schon 1899 erfolgte Ernennung zweier Kardinäle veröffentlichte, 10 neue ernannte und 21 Kirchen besetzte. Unter letzteren hat auch unsere Erzdiözese ihren Oberhirten erhalten. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Lutzk-Shitomir **Boleslaus Klopotosky** ist nämlich zum

Erzbischof von Mohilew befördert. Seine Hohe Excellenz ist am 13. März 1848 geboren und hat somit an genanntem Tage Sein 53 Lebensjahr vollendet. 1871 zum Priester geweiht, endigte Er im folgenden Jahre die Akademie in Petersburg und wurde zum Professor im Seminar zu Shitomir ernannt. Zum Professor des kanonischen Rechtes und der Kirchengeschichte wurde Er 1877 in die Akademie berufen, zu deren Inspektor Er 1883 Seine Ernennung erhielt. Nach dem öffentlichen Gelehrtenübung (1885) erfolgte Seine Beförderung zum Doktor des Rechtes. Seine Sendung als Weihbischof nach Shitomir fand 1897 statt, und vor einem Jahre wurde Er zum dortigen Diözesanbischof erwählt. Der neue Würdenträger hat ein dreibändiges Handbuch der Kirchengeschichte verfaßt und außerdem sind von Ihm noch viele Artikel in der polnischen „Katholischen Rundschau“ erschienen. Ad multos annos!

In demselben Konsistorium wurden der Titularbischof von Samos Karl Niedzialkowsky zum Diözesanbischof von Lutzk-Shitomir und der Pfarrer an der Kathedralkirche in Saratow Graf Georg Schembek zum Diözesanbischof von Plotzk ernannt. Der gewesene Diözesanbischof von Plotzk **Albin Symon** ist zum Titularerzbischof von Attalia befördert.

Klemens, Nr. 30 vom 24. April 1901, S. 230.

Saratow.

Das Ministerium der Landwirtschaft hat schon viele Mühen darauf verwendet, um ein Mittel zu verschaffen, durch dessen Anwendung die Heuschrecke vernichtet werden könnte. Wie es scheint, ist es nun gelungen, die besten Erfolge in dieser Hinsicht zu erzielen. Im vorigen Jahre hat das Ministerium im Gouv. Astrachan, im Turkestan und Kaukasus das sogenannte „Schweinfurter Grün“ (Gift, gemischt mit Wasser und Kalk), angewandt. In der Landschaft Terskaja wurden die Versuche am

16. und 20. Mai (1900) angestellt. Ein Acker von 30 Desjatinen wurde bespritzt, wozu 3 Pud Schweinfurter Grün und 17 Pud Kalk notwendig waren. Am ersten Tage nach der Bespritzung fand man nur wenig tote Heuschrecken, doch sehr viele waren wie gelähmt. doch an den folgenden Tagen krepiereten auf dem bespritzten Felde alle Heuschrecken, auch nicht eine einzige blieb am Leben. Infolgedessen wird das Ministerium heuer die Versuche auf den Kronsländern im Gouv. Astrachan und in der Landschaft Terskaja fortzusetzen und auch den Bauern im Gouv. Tomsk Hilfe leisten. Hier wird das Gift auch gegen die Feldgrillen, russisch — кобылки, angewandt werden, denn diese Fruchtfeindin hat im vorigen Jahre großen Schaden angerichtet und wird in diesem Jahre wohl noch in viel größerer Menge erscheinen.

Klemens, Nr. 31 vom 2. Mai 1901, S. 239.

Saratow.

Die „Otschkinskaja Datscha,“ auf der im vorigen Jahre c. 40 Häuser niederbrannten, ist auch in diesem Jahre vom Feuer heimgesucht worden. Heuer ist der Schaden noch größer; denn es sind 77 Häuser eingeäschert. Außerdem sind in Saratow noch andere Brandschaden bereits gewesen. —

— Das Hochwasser der Wolga hat schon dasjenige vorigen Jahres überschritten. Infolge des starken Windes haben mehrere Fahrzeuge Not gelitten. Auf der Wetluga ist ein Passagierdampfer untergesunken. Die Passagiere wurden alle gerettet.

Klemens, Nr. 32 vom 6. Mai 1901, S. 246.

Tiraspol.

Zwei Sperlinge waren dem Hungertode nahe. Der eine war so schwach, daß er nicht mehr fliegen konnte, der andere war kaum im stande, von einem Baum auf den anderen zu flattern. Da sprach

der erstere: „Probiere es noch einmal. Fliege fort, vielleicht findest du Nahrung und rettst so dich und mich vom Hungertode.“ Dieser folgte der Aufforderung seines Kameraden und fand alsbald einen mit reifen Kirschen beladenen Kirschbaum, Höchst froh darüber pickte er gierig nach rechts und links, fühlte sich als bald gestärkt und schlief ein. Als er am Morgen erwachte, erinnerte er sich seines Kameraden, nahm eine Kirsche und flog schnell zu ihm, fand ihm aber — tot. So lesen wir in der Fabel, so finden wir es im Leben. A. Hutmann und J. Soifer, zwei Handwerker, die in Odessa keine Arbeit mehr finden konnten, machten sich zu Fuß auf den Weg nach Tiraspol, in der Hoffnung, hier besser durchkommen zu können. Da sie den Weg nicht genau kannten, verirrten sie sich, Zwei Tage hatten sie nichts zu essen und wurden noch bis auf die Knochen vom Regen durchnäßt. Am dritten Tage einige Werst vor dem Dorfe Slobodsei fiel Hutmann hin und konnte keinen Schritt mehr weiter gehen, Soifer, der noch kräftiger war, schleppte seinen schwachen Kameraden noch einige Faden mit sich fort, war aber nicht im stande, ihn ins Dorf zu bringen, ließ ihn deshalb im Felde liegen und begab sich nach Slobodsei. Hier angekommen, war er vor allem bedacht, seinen Hunger zu stillen, worauf er einschlief. Beim Erwachen erinnerte er sich seines verlassenen Kameraden. In Begleitung mehreren Personen eilte er an den Ort, wo er Hutmann hatte liegen lassen, sie finden aber nur — eine Leiche.

Klemens, Nr. 32 vom 6. Mai 1901, S. 247.

Samara.

Am 30. April um 12 Uhr nachts entstand Feuer in der „Samarskaja Slobodka“. Sie ist fast ganz in Asche verwandelt. Der Schaden beläuft sich auf 1½ Millionen Rbl. Zugleich brannte auch die Mühle Babermanns ab.

Klemens, Nr. 32 vom 6. Mai 1901, S. 247.

Saratow.

Am Pfingstmontag wird Seine Bischöfliche Gnaden nach der Messe um 8 ½ Uhr das Sakrament der hl. Firmung spenden.

Klemens, Nr. 33 vom 16. Mai 1901, S. 255.

Hochwürdige Pfarrer P. H. Fix und Kurat P. J. Vetsch!

Es wird Ihnen gewiß zur großen Freude gereichen, daß Ihre Mühen um eine neue Kirche, wofür ich und ganz Neukolonie Ihnen zu großem Danke verpflichtet sind, nicht verloren gegangen. Ja, freuen Sie sich mit uns, Hochwürdige Mitbürger, denn das so dringend notwendige Werk zur Ehre und Anbetung des Allmächtigen, trotzdem es verhältnismäßig große Opfer von unserem kleinen Dorfe gefordert hat und noch fordert, ist mit Gottes Hilfe und durch das christliche Mitwirken der Neukolonier Katholiken so weit gediehen, daß es zum 24. Mai mit dem Zeichen unserer Erlösung, dem hl. Kreuze, gekrönt werden kann, wozu Sie Beide besonders eingeladen sind.

P. A. Vondrau.

Klemens, Nr. 33 vom 16. Mai 1901, S. 256.

Saratow.

Am hochheiligen Pfingstfeste wurden zur Verkündigung des Jubiläums die päpstliche Bulle und das bischöfliche Hirtenschreiben in deutscher und polnischer Sprache auf der Kanzel verlesen. Nach dem feierlichen Pontifikalamt eröffnete Seine Excellenz dasselbe, indem Es, zum Volke gewandt, die Worte sprach: „Incipit Jubilaeum Magnum.“ („Es beginnt das große Jubiläum.“) —

— Am Pfingstdienstage empfingen 145 Personen das hl. Sakrament der Firmung. —

— Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Eröffnung eines Lehrerseminars in der Kolonie Seelmann (Rownoje), Gouv. Samara, endgültig bewilligt. Die dazu notwendigen Gebäulichkeiten sind für 35,000 Rubel angekauft, wovon 20,000 das Gouvernementslandamt, 10,000 das Kreislandamt und 5,000 die Regierung lieferte. Die zwei Plätze, worauf diese Gebäude aufgeführt sind, traten die Wirte Johann Karp und Matthias Rollsing an die Gemeinde ab, und letztere übergab sie dem Ministerium. Außerdem bewilligte die Gemeinde fünf Desjatinen Land zum Anbau eines Gartens. Eröffnet wird das Lehrerseminar im Herbst 1902.

Klemens, Nr. 34 vom 23. Mai 1901, S. 262.

Saratow.

In der letzten Zeit vergeht kaum eine Woche, wo nicht einige Landwirte aus den Süden hierher kommen, um Land zu kaufen. Früher war der Nowousener Kreis das Ziel der Landlustigen, jetzt werden schon auch andere Kreise der Samarer Gouvernements aufgesucht. Ja selbst Ufa scheint nicht mehr zu weit zu sein. Die besten Landstücke im Nowousener Kreis sind wohl schon verkauft, die noch feilgeboten werden, entsprechen nicht den Forderungen der Landkäufer. Die Landbesitzer haben die Preise schon tüchtig in die Höhe geschraubt, doch werden sich wohl kaum Liebhaber finden, die bereit wären, für Land von minder gutem Werte so schweres Geld zu zahlen.

Klemens, Nr. 35 vom 30. Mai 1901, S. 271.

Das Wetter

der vergangenen Woche hat den Landwirten nicht gefallen. Eine schwüle drückende Hitze — bis 27 Grad R. im Schatten — gepaart mit dem schädlichen Ostwind hat den Saaten geschadet. Da in

Jekaterinenburg Schnee fiel, so wechselte die Hitze mit einer Kühle, doch der Ostwind will nicht aufhören. Aus dem Nowousener Kreis laufen bereits viele Klagen ein über die schwachen Aussichten auf eine gute Ernte. Das Korn hat schon bedeutend gelitten, die Sommerfrucht hält sich hoch, doch wäre ein sanfter Regen sehr notwendig. Gewitterregen sind strichweise über die Felder gegangen, ein durchweichender Landregen läßt aber noch auf sich warten.

Klemens, Nr. 35 vom 30. Mai 1901, S. 272.

Saratow.

Das Testament des verstorbenen P. Josef Schewschinsky ist am 3. Mai d. J. vom Taganroger Bezirksgericht bestätigt. Seine Schwester hat der Verblichene 1,000 Rubel vermacht. Die Prozente von 4,000 Rubel hat er zum Instandhalten der von ihm auf dem Kirchhof zu Hölzel erbauten Kapelle bestimmt. Alles übrige Kapital hat er dem Kirchenrat zu Rostow vermacht, der es nach seinem Gutdünken zu guten Zwecken verwenden soll. —

— Die Saratower Musikschule der Kaiserlichen Russischen Gesellschaft eröffnet im nächsten Schuljahre eine Orgelklasse, welche von unserem tüchtigen Domorganisten, Herrn Surzinski, geleitet wird. Von welcher großer Wichtigkeit und Bedeutung diese Neueinführung für unsere organistenarme Gegend ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Das leuchtet einem jeden ein. — Nähere Auskunft darüber erteilt der Direktor der Musikschule Herr Exner. —

— Nicht minder wichtig ist die Gründung eines Klavier-Piano- und Harmoniumlagers hier durch den Musikpädagogen, Herrn Dostojewski. Die Instrumente, ausschließlich deutscher und amerikanischer Firmen, zeichnen sich aus durch ihren gediegenen und dauerhaften Bau, kernigen, wohlklingenden Ton

und mäßige Preise. Harmonien für Schule, Haus, Kapellen und Kirchen sind in großer Auswahl — von 75 Rubel angefangen — auf Lager. Wenig bemittelte Personen können solche auch auf Ratenzahlung erhalten.

Klemens, Nr. 36 vom 6. Juni 1901, S. 279.

Katharinenstadt.

Olympias Loos aus Náb (Rasanowka), geb. den 12. April 1883, ist am 25. Mai vom H. Dekan G. Reißling unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen und in die Zahl der Pfarrkinder von Katharinenstadt eingeschrieben.

Klemens, Nr. 36 vom 6. Juni 1901, S. 279.

Die Hitze

in der vergangenen Woche war beinahe unausstehlich. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend erwärmten die heißen Strahlen die Erde. Um die Sonne bemerkte man einen „Hof.“ 27 Grad R. im Schatten! Die Saaten haben dadurch stark gelitten. Die Hoffnung auf eine gute Ernte ist beinahe ganz aufgegeben. Erbarmt sich der Himmel auch während dieser Woche nicht und sendet keinen Regen, dann steht die Gefahr einer Mißernte vor der Türe. Möge der liebe Gott uns vor diesem Übel bewahren!

Klemens, Nr. 36 vom 6. Juni 1901, S. 280.

Saratow.

Der „Prawit. Westnik.“ berichtet: „Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna genas am 5. Juni dieses

Jahres um 6 Uhr morgens in Peterhof glücklich einer Tochter. Die Hohe neugeborene Großfürstin hat bei dem hl. Gebet den Namen Anastasia erhalten.

Der Minister des Kaiserlichen Hofes, Generaladjutant

Baron Friedericksz.

Klemens, Nr. 37 vom 13. Juni 1901, S. 287.

Die Hitze

war in der verflossenen Woche ebenso stark wie in der vorhergegangenen, ja an drei Tagen noch höher. 28 Grad R. im Schatten! Es war vollständiges Juliwetter. Darnach steht es aber auch traurig in der Natur aus. Alles versengt, alles verbrannt. Von einer guten Ernte ist keine Rede mehr. Wenn nur keine gänzliche Mißernte eintritt. „Möge der Himmel und nur etwas schenken!“ so wird allgemein gejammert. Aus dem Chersonischen schreibt man uns vom 2. Juni. „Hier sind die Käfer wieder im Anzuge und machen den Leuten viele Sorgen. Weil der Regen zulange ausgeblieben ist, so ist nur wenig Hoffnung auf eine gute Ernte. Der Roggen ist hier gut. Von der Sommerfrucht erwartet man stellenweise eine $\frac{1}{2}$, an anderen Orten eine $\frac{1}{4}$ Ernte. Die Weide ist bis dahin gut. Für den vorjährigen Weizen zahlte man in den letzten Tagen 96 Kop. Neuen kauft man jetzt schon. Ein Pud Gerste und ein Pud Korn zusammen ein Rubel.

Klemens, Nr. 37 vom 13. Juni 1901, S. 288.

Saratow.

Sonnabend, den 16. Juni, hat Seine Excellenz, Unser Hochwürdigster Herr Bischof, den neuernannten Rektor des Tiraspoler Seminars Kann. Josef Kruschinsky feierlich in sein Amt eingesetzt. Um 10 Uhr wurde Seine Excellenz an der Paradetür empfangen und in die Seminarskapelle begleitet, wo sich der H.

Herr Professor F. Klimaschewsky, einige Lehrer und sämtliche Zöglinge versammelt hatten. Angethan in Alba, Pluviale, mit Mitra und Stab hielt der Oberhirt eine Ansprache an die Zöglinge. Zuerst gedachte Er der großen verdienste des gewesenen Rektors, Kann. Raphael Fleck, dessen „Grundsatz er war, alles für andere und nichts für sich zu verwenden.“ Nur mit großem Schmerze wurde Kann. Fleck entlassen, weil eben die Krankheit ihn jäglicher Möglichkeit, das Amt weiter zu verwalten, beraubt hatte. Unter Hinweisung auf die große Wichtigkeit des Rektors eines Seminars wurde dann Kann. Josef Kruschinsky den Zöglingen als Rektor vorgestellt, woran sich die sehr rührend gesprochene Erläuterung knüpfte, auf welche Weise die Zöglinge ihrem Vorstande entgegenkommen sollen, damit der vorgestreckte Zweck erreicht werde. Darauf überließ Seine Excellenz dem neuen Rektor das Wort. Dieser, sich an den Oberhirten wendend, dankte vor allem für das Zutrauen, welches in der Übertragung eines so wichtigen Amtes enthalten ist. Darauf setzte er in kurzen Worten auseinander, welches Programm er durchzuführen bestrebt sein werde. Da das Seminar die Heranbildung von guten Priestern bezwecke, so werde er kein anderes Programm verwirklichen, als jenes, das der hl. Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus in seinem goldenen Buche „Vom Priestertume“ vorgezeichnet hat. „Wer dieses sorgenvolle Amt übernimmt, sagt der Heilige, „muß zuvörderst eine außerordentliche Gnade Gottes, (Beruf), dann eine tiefe Einsicht (Bildung), einen erprobten Charakter (gute Aufführung), einen reinen Wandel (Frömmigkeit) und eine mehr als menschliche Tugend (standesmäßige Vollkommenheit) besitzen.“ (III. 7) Keine Mühe werde ihm zuviel sein, um dieses Ideal zu erreichen, und er freue sich schon im voraus auf die Bereitwilligkeit der Zöglinge, ihn darin zu unterstützen. Hierauf legte er den Amtseid ab. Nun verließen alle die Kapelle und begaben sich in den Saal, wo der Schulakt stattfand. Zuerst wurde das Protokoll des Schulrates verlesen. Aus demselben ergibt sich,

daß von der allgemeinen Zahl der Zöglinge (160) in höhere Klassen überführt sind: 96(-60%). Nachexamen haben: 17(-10,6%) und wiederholen müssen: 17(-29,4%). Für immer haben im Verlaufe des Jahres die Anstalt verlassen: 12(-7,5%), entlassen wurden: 2(-1,25%). Das Knabenseminar haben geendigt: 18. Davon haben Bittschrift um Aufnahme ins Priesterseminar eingereicht: 8(-44,4%). Belohnungen und Belobungsbogen erhielten 3, Belobungsbogen allein 1. Nach der Verteilung des Protokolls geruhte Seine Excellenz Selber die Zeugnisse auszuteilen, worauf in der Kapelle der Dankgottesdienst abgehalten wurde. Bei der darauffolgenden Gratulation im Saale hielt Seine Excellenz eine lange Rede, in welcher Er den Zöglingen ihr Ideal in fließender Sprache vorzeichnete und denselben ans Herz legte, wie sie die Ferien zu verbringen haben, um gestärkt an Leib und Seele wiederum in die Anstalt zurückzukehren. Nach dem üblichen Ringkusse verließ Seine Excellenz unter gebührender Begleitung die Anstalt. Zum Schlusse wurde der neue Rektor mit dem herzlichen „Er lebe hoch!“ und mit dem „Plurimos annos!“ beglückwünscht. —

— Kann. R. Fleck sind von der Regierung 400 Rbl. als jährliche Pension zugewiesen. —

— Sonntag, den 17. Juni, wurde Graf Georg Schembek in Petersburg zum Bischof geweiht.

Klemens, Nr. 38 vom 20. Juni 1901, S. 294.

Die Hitze

ist heuer so groß und anhaltend wie nur selten. Schon seit Mitte Mai kein Regen, Die Dürre ist über die Maßen groß. An einem Tage fiel der Termometer von 27 auf 17, und das galt schon als Kühle. Dann aber zeigte er 27 oder 28 Grad R., ja am 17. Juni stieg er auch noch darüber hinaus. Aus allen Orten des Gouvernements

kommen die gleichen Klagen: Kein Regen, alles verbrannt, keine Hoffnung auf eine etwas ergiebige Ernte. Im April waren aller Herzen froh. Die Winterfrucht stand schön, die Sommersaat wurde beim günstigen Wetter bestellt. Nun sind all die Hoffnungen dahin. Es sieht traurig, unbeschreiblich traurig aus. „Herr, hilf uns, denn wir gehen zu Grunde!“

Klemens, Nr. 38 vom 20. Juni 1901, S. 296.

Saratow.

Die Witwe Angelika Pellewskaja-Kösel, gestorben in Petersburg, hat dem Kinderasyl an der katholischen Kirche in Stawropol (Kaukasus) 3,000 Rubel testamentarisch vermacht.

Klemens, Nr. 39 vom 27. Juni 1901, S. 303.

Das Wetter

hat sich endlich geändert. In der frühen Morgenstunde am 21. Juni ließ sich ein schöner Regen nieder, der die gedrückte Natur erquickte. Nach den eingelaufenen Berichten ist beinahe im ganzen Saratower Gouvernement eine Mißernte. Nur an einigen Stellen hofft man mittelmäßig zu ernten. Für das Pud Weizen zahlt man 97 Kop. bis zum 1 Rubel 5 Kop., Roggen 58-60 Kop. Man schreibt uns aus Kotschubejewka. (Gouv. Taurien). 6. Juni 1901. Am heutigen Tage fing hier die Roggenernte an. Daraus kann wohl jedermann schließen, daß der Roggen nicht besonders gut sei. Dem ist nun auch so Stroh genug, aber sehr wenig Körner, welche ganz mager sind. Am ärgsten hat der Roggen zu Pfingsten gelitten; zu jener Zeit ist er auch abgestanden. An Orten, wo damals Regen fiel, kann man den Roggen noch nicht mähen, und wird derselbe auch sicherlich besser im Kern werden. — Das Sommergetreide ist bis jetzt noch ziemlich gut und wäre noch auch eine mittlere

Ernte zu hoffen; sollte die Hitze aber wieder so groß werden, so wird es ebenfalls wenig geben.

Hier war seit dem 1. Mai noch kein durchweichender Regen; man seufzte alle Tage um einen solchen, damit es doch auch Kartoffel, Welschkorn und Weide gebe! In den umliegenden Ortschaften hat es dagegen schon sehr gut geregnet. Möchte der liebe Gott auch uns bald einen solchen senden!

Christian Moser, Lehrer.

Klemens, Nr. 39 vom 27. Juni 1901, S. 303.

Saratow.

Am 1. Juli ist in der Stadt Saratow und im Gouvernement das Branntweinmonopol eingeführt. Mit der Güte des Branntweins ist man hier sehr zufrieden. Nur ist zu tadeln, daß manche Käufer auf der Straße trinken und sich einen Rausch anlegten, wobei natürlich auch die russischen „Kraftwörter“ nicht fehlten. Fast an jeder Bude konnte man ganze Reihen von Trinkenden und Betrunkenen sehen. Dazu trägt selbstverständlich das kleine Branntweinmaß (4 Kop. ohne Flasche), das abgelassen wird, sehr viel dabei. Die Leute leeren es sogleich in paar Schluck auf der Straße. Auch ohne Kuriositäten geht es nicht ab. So kamen am Samstag, den 1. Juli zwei Männer vom Hofe aus in die Bude und verlangten um „Gottes willen“ Branntwein. Die Verkäuferin sagte, die Bude sei schon geschlossen, und sie habe kein Recht mehr, jetzt noch zu verkaufen, sonst könnte sie zur Strafe gezogen werden. Da sagten sie flehend: „Lassen Sie doch um Christi willen etwas ab! Wir werden niemand auch nur ein Wörtchen sagen, und außer der Himmelskönigin (кроме Царицы Небесной) wird es niemand sehen.“ Trotz all der rührenden Bitten mußten sie doch leer ausgehen.

Klemens, Nr. 40 vom 4. Juli 1901, S. 310.

Erntenachrichten.

Saratow. Im Kreise Kamyschin ist die Frühsaat mittelmäßig ausgefallen, dagegen ist die Spätsaat ausgebrannt und zu Futter gemäht. Im Durchschnitt ist die Ernte weit unter mittelmäßig. Die Weizenpreise waren bis auf 1 Rbl. 20 Kop. gestiegen, sind aber schon gefallen.

Wjatka. Die Wintersaaten sind unter mittelmäßig. Die Sommerfrucht kommt darüber nicht hinaus.

Grodno. In den Kreisen Brest und Slonimsk ist die Ernte befriedigend.

Tjumenj. Starke Hitze hat in Sibirien die Frucht verbrannt. Eine gute Ernte erwartet man nur im Kreise Troitzk, Gouv. Orenburg.

Taganrog. Zwischen dem Chutor Chomutow und dem Dorfe Konkowa ist ein starker Hagel niedergegangen, der 6,000 Desjatin Frucht vernichtet hat.

Rostow am Don. Im Dongebiet ist die Ernte im allgemeinen unter mittelmäßig. Der Hagel hat viel geschadet. An manchen Stellen ist die Frucht zu Futter gemäht.

Kutais. Im Durchschnitt ist die Ernte unter mittelmäßig. Gemüse und Obst ist gut.

Kiew. Winter und Sommerfrucht gut, ja mancherorts sehr gut. Winterweizen bis 12 Tschetwert von der Desjatin.

Kischinew. Nach den zwei vorhergegangenen Mißernten kann man die diesjährige Ernte in Bessarabien gut nennen.

Klemens, Nr. 40 vom 4. Juli 1901, S. 311.

Saratow.

In den „Gesetzessammlung“ ist publiziert, daß den barmherzigen Schwestern und Feldscherninen des „Roten Kreuzes“ das Recht auf Pension aus der Staatsrentei zuerkannt wird. —

— Bei Sormowo, unweit Nischnij-Nowgorod, sind zwei Bargaen, eine mit Gußeisen und die andere mit Naphtha verbrannt.

Klemens, Nr. 41 vom 11. Juli 1901, S. 318.

Saratow.

Am 10. Juli hatten sich die Bevollmächtigten der deutschen Kreisämter auf Berg- und Wiesenseite in Saratow versammelt, um über das „Alexander-Mariienstipendium“ zu beraten. Da der „Klemens“ (3. Jahrgang Nr.27) das Geschichtliche bezüglich dieses Stipendiums bereits gebracht hat, so lassen wir hier nur den Beschluß der Bevollmächtigten folgen. In dem in russischer Sprache abgefaßten Protokoll wird der ganze Sachverhalt mit Angabe der Belegstellen ausführlich auseinandergesetzt und dann beschlossen: „Wir Bevollmächtigte der Eigenbesitzer haben nach der Beratung über das Alexander-Mariienstipendium folgendes beschlossen:

1) Das Alexander-Mariienstipendium ist in der Weise, in welcher es in den Jahren 1866, 1867 und 1874 gegründet und geordnet wurde, wieder herzustellen:

2) zur friedlichen Beilegung der Streitfrage des Stipendiums sind mit dem Saratower lutherischem Kirchenrat Verhandlungen anzuknüpfen, und in Falle diese erfolglos bleiben sollten, dann ist

3) die Sache auf Grund der uns ausgestellten Vollmachten einem Jurist zu übergeben, um auf gerichtlichem Wege das Stipendiumvermögen vom Kirchenrat oder von der Saratower

lutherischen Kirchengemeinde einzufordern unter der Bedingung, daß der Jurist sein Honorar nur von der gewonnenen Summe ziehe;

4) bei der Schulbehörde mit der Bitte um die Erlaubnis einzukommen, die Zinsen von dem Vermögen des Alexander-Marienstipendiums in vier Teile zu zerlegen, und zwar zum Besten der Kinder der Eigenbesitzer, Lutheraner wie auch Katholiken, welche (d. h. die Kinder) Schüler folgender Lehranstalten sind: der Saratower Realschule, der Zentralschule in Grimm, Gouv. Saratow, des Lehrerseminars in Rownoje (Seelmann), Gouv. Samara, dessen Eröffnung bevorsteht, und der Zentralschule in Katharinnenstadt, Gouv. Samara;

5) an Stelle der verstorbenen Kuratoren Thaler und Kraft bei der nächsten Versammlung vollrechte Kuratoren zu wählen je einen aus den Gouv. Saratow und Samara (einen Lutheraner und einen Katholiken), welche für die rechtmäßige Verwaltung des Alexander-Marienstipendiums zu sorgen haben, die „Ehrenkuratoren des Alexander-Marienstipendiums“ an jenen Lehranstalten sind, wo die Stipendiaten lernen, und die alljährlich im Juni an alle Kreisämter der Eigenbesitzer der Gouv. Saratow und Samara Berichte bezüglich der Stipendiaten (Zahl, Alter, Wohnort, Glaubensbekenntnis und Lehranstalt der Stipendiaten) einzusenden haben:

6) als Mitglieder des Vollzugsausschusses zur Wiederherstellung des Alexander-Marienstipendiums haben wir einstimmig gewählt David Philippowitsch Heß, wohnhaft in Saratow, und Alexander Fedorowitsch Kerner aus Katharinnenstadt, Gouv. Samara, deren Aufgabe in den Punkten 1, 2, 3 und 4 dieses Beschlusses angegeben ist.

Unterschrift der Bevollmächtigten der Kreisämter: Katharinenstadt Alexander Fedorowitsch **Kerner**¹⁾, Stepnoje Matwej Matweewitsch **Obert**, Tarlik Christophor Christophorowitsch **Schneider**, David Dawidowitsch **Heß**, Bisuk Georg Iwanowitsch **Grünwald**, Rownoe Heinrich Christophorowitsch **Schellhorn**, Kamenka Georg Adamowitsch **Resch**, Semenowka Peter Petrowitsch **Schmidt**, Balthasar Philippowitsch **Sänger**.

— Am 11. und 12. Juli weilte der Chef der Oberpreßverwaltung Fürst N. W. Schachowsky in Saratow, dem sich der Redakteur des „Klemens“ vorgestellt hat. —

— Die Regierung hat den Bau eines katholischen Bethauses in Kamyschin wie auch eine einjährige Spendensammlung dazu bewilligt.

Klemens, Nr. 42 vom 12. Juli 1901, S. 326.

Saratow.

Auf den 20. Juli war hier eine außergewöhnliche Sitzung der Duma anberaumt, in der auch über die Errichtung eines neuen Volkstheaters an Stelle des alten, das am 12. Juli ein Raub der Flammen wurde, verhandelt werden sollte. Die Beratschlagung konnte aber nicht stattfinden, da es an der gesetzlichen Zahl der Mitglieder fehlte.

Klemens, Nr. 43 vom 25. Juli 1901, S. 334.

Saratow.

Es vergeht kaum ein Tag, wo es hier nicht ein oder mehreremal brennt. All den Schaden, den das Feuer schon angerichtet hat, kann man fast nicht auszählen. Die arme Mannschaft der hiesigen Feuerwehr ist ganz abgemattet. Kaum sind sie an einem Orte fertig, so müssen sie schon an einen anderen eilen. Von größeren Bränden ist der des Schifffahrtskontors der Kaufmannsgesellschaft zu nennen. Der

¹ Die Träger der Namen in Fettdruck sind Katholiken.

Schaden der Gesellschaft wird auf 4,000 Rbl. angegeben. Außerdem verbrannte das ganze Vermögen und 1,500 Geld des Agenten Sisow. Auch Ware für ungefähr 5,000 Rbl. ging in den Flammen zu Grunde. Darunter befanden sich auch einige Kirchensachen, die der hochw. P. A. Vondrau zum Versilbern nach Saratow sandte. Leider waren dieselben, wie auch die seinigen nicht versichert. — Ein ganzes Meer von Feuer breitete sich über die Holzniederlagen von Iwanow und Golizyn und teilweise auch des Makarow. Mit dem Holze verbrannte auch die Sägemühle des ersteren. Hier wurden Hunderttausende von Rbl. in Asche verwandelt. Der schrecklichste von allen Bränden war aber der der Mühle Borell. Einigen Arbeitern kostete er das Leben. Man sagt, vier seien verbrannt, genau ist es noch nicht festgestellt. Drei sind vom vierten Stock gesprungen und haben sich natürlich stark beschädigt. Sie sind ins Krankenhaus gebracht worden. Der Schaden ist ungemein groß. Frucht allein soll für 60 – 70,000 Rbl. verbrannt sein. Fragt man nun nach der Ursache des Brandes, so ist sie meistens unbekannt. — Erst am 27. Juli in der Nacht brannte hier wieder ein ganzes Quartal ab, und am 29. Juli vernichtete ein großer Brand mehrere Häuser für ungeheure Summen. Einen sehr traurigen Anblick boten die Gerippe von 24 verbrannten Pferden dar. Gott behüte uns fernerhin von solch einem Unglücke.

Klemens, Nr. 44 vom 1. August 1901, S. 342.

Saratow.

Die Feuersbrünste wollen kein Ende nehmen. Es brennt jeden Tag einigemal. Etliche Brände aus dem Saratower Kreise seien hier namhaft gemacht. Im Dorfe Nowyje Burasy brannten 338 Häuser nieder. Der Schaden beträgt 168,275 Rubel. Kurz darauf brach an demselben Orte noch zweimal Feuer aus und äscherte 34 Häuser ein, darunter auch die Kronsschenke. Bei heftigem Sturme

wurden im Dorfe Teplowka 100 Häuser mit den Nebengebäuden und vieler Frucht in Asche verwandelt. Diesen Brand hat eine Frau auf dem Gewissen. Sie stellte den Samowar im Hofe unweit eines Speichers, der mit Stroh gedeckt war. Dieser fing zuerst zu brennen an. — Im Dorfe Anjutina verbrannten 15 Häuser und in Oserki 21.

Klemens, Nr. 45 vom 8. August 1901, S. 350.

Fruchtpreise.

Die Witterung ist anhaltend trocken. Alles ist verdorrt und verbrannt. Die Luft ist voll Staub, mit dem sich noch der Rauch von den vielen Bränden vermischte, so daß die Sonne einige Tage wie eine blutrote Kugel aussah. Das Atmen war sehr beschwerlich. Überall klagt man über Futtermangel. Die Fruchtpreise sind in:

	Weizen	Roggen	Gerste
Saratow	95 Kop.—1 Rbl. 10 Kop.	57 Kop.	65 Kop.
Rostow a. Don ..	81 — 82 Kop.	— —	57 —
Odessa	— 88 —	— —	— —
Zarizyn	95 Kop.—1 Rbl. 10 Kop.	62—65 Kop.	— —

Klemens, Nr. 45 vom 8. August 1901, S. 350.

Saratow.

Zur Bestellung der Wintersaat in der Kreisen des Saratower Gouvernements hat das Ministerium des Innern einen Kredit von 96,000 Rbl. bewilligt. —

— Im Monat Juli sind in Saratow an verschiedenen Krankheiten 720 Personen gestorben. —

— Vom 1.—5. August waren im Saratower Gouv. 13 Feuerbrünste, wodurch 109 Häuser in Asche verwandelt wurden.

Klemens, Nr. 46 vom 15. August 1901, S. 358.

Saratow.

Am 18. d. M. hat Se. Excellenz Unser Hochwürdigster Herr Bischof Saratow verlassen, um in Neukolonie die neue Kirche zu konsekrieren. —

— Als Gouverneur von Saratow ist Allerhöchst bestimmt worden A. K. Engelhardt, gewesener Gouverneur von Archangelsk, Kammerherr des Hofes Sr. Majestät des Kaisers.

Klemens, Nr. 47 vom 22. August 1901, S. 366.

Streckerau. (Gouv. Samara.)

Am 18. August brannten beim heftigen Sturmwinde einige Wirtschaften ab. 3 Wirtschaften von den reichsten Bauern wurden gänzlich in Asche verwandelt, und 3 brannten teilweise ab.

Klemens, Nr. 47 vom 22. August 1901, S. 366.

Saratow.

Die letzte vom Konsistorium zusammengestellte Seelenzahl in unserer Diözese für das Jahr 1900 ergibt die Zahl 322,270 ohne die Armenier. Davon sind 183,270 männliche und nur 139,000 weibliche, also vierundvierzigtausend zweihundert siebenzig (44,270) weibliche weniger als männliche.

Klemens, Nr. 48 vom 29. August 1901, S. 374.

Saratow.

In der verflorenen Woche fanden die Aufnahmeexamen in unserem Seminar statt, worauf dreitägige Exercitien abgehalten wurden. Die Gesamtzahl der Zöglinge beträgt 155. Die Lektionen begannen am 3. September.

Am 1. September ist der neuernannte Gouverneur, Kammerherr Seiner Kaiserlichen Majestät, Wirklicher Staatsrat, Alexander Platonowitsch Engelhardt in Saratow angekommen.

— Die Dampfmaschine der Besitzer Dwumjanzew u. Stepaschkin ist am 31. August niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 250.000 Rubel.

Klemens, Nr. 49 vom 5. September 1901, S. 382.

Saratow.

Am 9. September erteilte S. Excellenz acht Zöglingen unseres Seminars die niederen Weihen. —

— Für unsere Organisten sehr empfehlenswert sind die bei Gebethner und Wolf in Warschau erschienenen 55 leichte Präludien für Orgel und Harmonium. Verfasser derselben ist unser Domorganist, Herr M. Surzynski, der in dieser Beziehung schon einige treffliche Arbeiten geliefert hat. Zu haben sind diese schönen Präludien auch in Saratow: Deutsche Straße, Musikalienmagazin Syromjatnikow. Ein Exemplar kostet 1 Rbl. 50 Kop.

Klemens, Nr. 50 vom 12. September 1901, S. 390.

Saratow.

Der Edelmann Benedikt Filipowitsch aus der Diözese Kowno hatte vor 8 Jahren seine Frau verlassen und war nie mehr zu ihr zurückgekehrt. Infolgedessen wandte sich die Frau an das dortige Konsistorium mit der Bitte, mittelst Rundschreiben in allen Diözesen Nachforschungen anzustellen. Die Bitte wurde erfüllt. Das Kownoer Konsistorium schrieb an alle andere (katholische) Konsistorien, und diese ihrerseits an alle Dekane, welche die Zirkuläre von den Seelsorgern verkündigen ließen. Zusage einer solchen Bekanntmachung meldete man Herrn P. Otto Böhm, daß der genannte Filipowitsch in Kamenskoje gelebt habe, aber am 26. Mai d. J. im Dnjepr ertrunken und vom Schulzen des Dorfes Suchotschewka auf freiem Felde beerdigt sei. Hierüber wurde nun von unserem Konsistorium an das in Kowno Bericht erstattet. Dergleichen Nachforschungen über entlaufene polnische Ehemänner oder Weiber finden öfters, aber fast immer resultatlos statt. Besonders schlimm muß es mit der ehelichen Treue in der Wilnaer Diözese stehen; denn dort wird der Schwur „dich auch nicht zu verlassen, bis uns der Tod scheidet“ sehr oft gebrochen.

Klemens, Nr. 51 vom 19. September 1901, S. 398.

Saratow.

Die Ärztin Witwe Sophie Smitz hat die Allerhöchste Erlaubnis erhalten, auf der Grabe ihres verstorbenen Mannes, der auf dem Kirchhof in Tiflis begraben ist, eine Kapelle zu bauen.

Klemens, Nr. 52 vom 26. September 1901, S. 405.

Petersburg.

Auf Grund der ihm von den betr. Gouvernements bis zum 12. September eingesandten Berichte erklärt der Minister der Innern gemäß dem Allerhöchsten Befehl vom 15. August d. J. über die

Maßnahmen zur Beseitigung der Verpflegungsschwierigkeiten nachstehende Kreise als im Notstande befindlich: Chwalynsk und Kamyschin im Gouv. Saratow; Menselinsk und Belebei im Gouv. Ufa; Starobelsk und Isjum im Gouv. Charkow; Laischew, Mamadysch, Tetjuschi, Spask, Swijashsk und Tschistopol im Gouv. Kasan und Simbirsk im Gouv. Simbirsk.

— Die Einweihung des neuen Gebäudes des römisch-katholischen geistlichen Seminars an der ersten Rotte hat am 9. September durch den Metropoliten der römisch-katholischen Kirchen Rußlands Msgr. Klopotoski stattgefunden. Nach der Einweihung, der auch der Direktor des Departements für ausländische Konfessionen A. N. Mosolow beiwohnte, fand ein Diner statt. In das bisherige Gebäude des Seminars am Katharinenhofer Prospekt ist die Verwaltung des Departements für ausländische Konfessionen übergeführt worden.

Klemens, Nr. 52 vom 26. September 1901, S. 405-406.

II. Allerlei.

Rippel—Wipfli, **Die Schönheit der katholischen Kirche.** (472 Seiten stark.)

Zu haben in der Buchhandlung H. Schellhorn u. Ko. in Saratow.

Preis gebunden 1 Rubel 10 Kop.

Durch die Ceremonien und hl. Gebräuche, welche die katholische Kirche bei der Spendung der hl. Sakramente anwendet, will sie die gottschuldige Ehrfurcht ausdrücken und zugleich ihre Kinder auf den großen Gnadenschatz aufmerksam machen. Jede, auch die kleinste Ceremonie, welche der Priester verrichtet, ist von geheimnisvoller Bedeutung. Die Ceremonien wollen uns die Wahrheiten unserer Religion sozusagen verkörpert vor Augen führen, damit wir davon recht viel ergriffen werden. Wenn nun aber jemand ihre Bedeutung nicht kennt, dann achtet er wenig oder gar nicht darauf, ja manchmal langweilt er sich sogar, anstatt zu trauern, daß sie zu Ende sind. Dadurch erleidet ein solcher Katholik aber einen großen Schaden an der Seele. Vielen Gnaden verwehrt er den Zutritt zu seinem Herzen und wird lau und kalt, so daß ihm auch an der Anhörung der hl. Messe nicht mehr viel liegt. Das Mittel nun, diese üblen Folgen zu verhindern, ist die Unterweisung in der Bedeutung der Ceremonien der katholischen Kirche. Je mehr jemand diese kennt, desto eifriger wird er in der Frömmigkeit; denn es ist unmöglich, kalt und gleichgültig zu bleiben, wenn jemand die tiefsinnige Weisheit, die in den heiligen Gebräuchen verborgen liegt, zu Herzen nimmt. Hiezu will das oben angeführte Buch verhelfen. Darin wird geschildert, wie schön, wie herrlich die katholische Kirche in ihren Gebräuchen ist. Diese Schilderungen sind in einer leichter Sprache für das Volk nach der Art eines Zwiegespräches

geschrieben, wodurch das Verständnis sehr erleichtert wird. Von jeher gehörte „Die Schönheit der katholischen Kirche“ zu den beliebtesten Volksbüchern und hat schon Tausenden und abermals Tausenden heilsamen Unterricht in einer so wichtigen Sache erteilt. In jener Familien, wo dieses Buch fleißig gelesen wird, merkt man gleich einen größeren Tugendeifer, eine andächtigere Liebe zum Gottesdienst. Die Frommen werden in ihrem Eifer erfreut und bestärkt und die Lauen aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Deshalb sei diese wertvolle Buch hiemit allen aufs wärmste empfohlen. Eine kleine Probe daraus möge diese Empfehlung noch bestärken. Z. B.

Thomas. Warum bezeichnet man sich denn bei der Lesung des Evangeliums in der hl. Messe dreimal mit dem Kreuzzeichen?

Pfarrer. Wir bekreuzen da erstlich unsere Stirne. Wie nun die Stirne offen gezeigt wird, und niemand sich seines eigenen Angesichtes schämt, so erklären wir uns bereit, durch unsere Werke ein öffentliches Bekenntnis von der Lehre des hl. Evangeliums abzulegen, nach dem Beispiele des Apostels (Römer, 1, 16,) welcher von sich sagt: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Zweitens machen wir das Kreuzzeichen auf den Mund, um anzuzeigen, daß wir bereit seien, die katholische Lehre auch mündlich vor Freunden und Feinden zu bekennen, und, so es nötig ist, zu verteidigen; nach den Worten Christi: „Wer mich bekennen wird vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus, 10,12.) Drittens bezeichnen wir unsere Brust mit dem Kreuze, um anzudeuten, daß wir in unserem Herzen so beschaffen sein sollen, wie der heilige Paulus uns ermahnt: „Habet dieselben Gesinnungen, wie Jesus Christus hatte.“ (Philipper, 2,5) Nebst dem drücken wir durch dieses dreifache Bekreuzen die Bitte aus, Gott möge uns durch die Kraft des Kreuzes Gnade geben, daß wir das Evangelium mit dem Verstande verstehen, mit dem Munde bekennen und mit dem Herzen lieben. —

Simon. Warum klopft der Priester nach vollendeter Prozession am Palmsonntag dreimal an die Kirchentüre, ehe sie geöffnet wird?

Pfarrer. Er nimmt das Kreuz, welches der Prozession vorangetragen wird und stößt mit dem Schafte desselben wider die verschlossene Tür, um anzudeuten, daß der Himmel den Gerechten verschlossen war bis auf die Ankunft Christi, daß dieser aber durch seinen Kreuztod uns die Pforten desselben geöffnet und den Eingang verdient habe, u. s. w.

Klemens, Nr. 19 vom 7. Februar 1901, S. 148.

Digitalisiertes Buch „Die Schönheit der katholischen Kirche“:

<https://archive.org/details/dieschnheitderk00himigoog/page/n7>

Gebetserhörung.

Durch die Anrufung des heiligsten Herzens Jesu, der Allerheiligsten Jungfrau Mariä von der immerwährenden Hilfe, des hl. Joseph und des hl. Apostels Judas Thaddäus habe ich in großer Not Hilfe erlangt, wofür ich hiedurch öffentlich danke.

P. Heim I.

Klemens, Nr. 21 vom 21. Februar 1901, S. 164.

Danksagung.

Wir Endesunterzeichneten sprechen hiemit dem Autor der Bekanntmachung, welche in den N^oN^o 14, 20, 21 und 22 des „Klemens“ erschienen Iwan Petrowitsch Beresowsky, unseren öffentlichen Dank dafür aus, daß er nämlich mich letzteren nachdem ich die 2 ersten Abteilungen in der Großliebenthaler Zentralschule absolviert, in einer kurzen Zeit, d. h. vom 9. November 1900 bis zum 12. März 1901 zum Lehrerexamen vorbereitete hat welches mir die Sitzung am Nikolajewer Gymnasium am

22. März nach 10 tägiger Prüfung für bestanden erklärte, und das für ein geringes Entgelt. Wir zahlten Ihm nämlich für seine Mühe nur 150 Rubel.

Allen werten Klemenslesern, welche Lust haben, sich zu obengenanntem Examen vorzubereiten, können wir genannten Herrn aufs wärmste empfehlen und geben nochmals seine Adresse an: Город Николаев (Херс. губ.) Большая Морская № 13, Ивану Петровичу Березовскому.

Rochus und Sigismund Böhm.

Landau, am 27. März
1901.

Klemens, Nr. 31 vom 2. Mai 1901, S. 240.

III. Anzeigen.

Ein Landgut

im Gouv. Samara von 517 Desjatinen, mit Gebäuden, 3½ Werst von der Eisenbahnstation entlegen, wurde mit zum Verkaufe übergeben. Auf dem Gute befindet sich zur Frühjahrssaat zubereitetes gepflügtes Land 50 Desj., in der Nähe desselben sind schon einige Niederlassungen deutscher Kolonisten aus der Molotschna. Angrenzendes Land wurde unlängst für 55—60 Rbl. die Desjatin gekauft. Der Preis für besagtes Landgut ist — 51 Rbl. für eine Desjatine. Schuld liegt darauf 5000 Rbl. Gegen neuen Versatz gibt die Bank noch 4—5000 Rbl. Anfragen bitte zu richten:

Ст. Гальбштадт, Таврической губ., Пришибск. вол.,
село Мариагейм, Эмануилу Бадер.

Klemens, Nr. 5 vom 1. November 1900, S. 40.

In Nikolaew (Cher. Gouv.) werden junge Leute von 16—20 Jahren, wenn dieselben nur gut lesen und schreiben können, in kurzer Zeit vorbereitet zum

Lehrerexamen.

Examen haben bereits abgelegt und Lehrerzeugnisse erhalten: Kulaschkin, Tschelkowa, Gerhardt und Tremmel.

Adresse: Г. Николаев, Большая-Морская № 13,
И. П. Березовскому.

Klemens, Nr. 14 vom 3. Januar 1901, S. 108.

Mehr als 10,000 Desj.

fruchtbares Pachtland.

ist im Samaraschen Gouv. in mehreren kleineren Stücken von 600—800—2000 Desj. zu ungefähr 80 Kop. bis 1 Rub. 70 Kop., per Desj. jährlich zu haben. Pachtzeit 6—9—12 Jahre. In der Nähe sind schon deutsche Ansiedlungen von Süden. Außerdem ist bei mir auch Kaufland zu haben.

Nähere Auskünfte: Саратов, Александровская ул. дом Шмырева № 34, Михаил Егорович Шнейдер.

Klemens, Nr. 23 vom 7. März 1901, S. 180.

**Mehr als 100 Landgüter
verschiedener Größe
von 300—600 Desjatin**

sind zu kaufen fast in allen Gouvernements Rußlands
wie auch Sibiriens, auch mit Wald durch:

Михаил Егорович Шнейдер. Саратов, угол
Ильинской и Грошовой.

Klemens, Nr. 25 vom 21. März 1901, S. 196.

Ein Mann, der 26 Jahre dem Lehrer-, Schreiber- und Kantordienst
vorgestanden,

sucht Anstellung

als Ökonom, Verwalter, Kassierer oder Buchführer. Näheres
brieflich nach der Adresse: Георгию Вебер. Ст. Деконская К. Х. С.
ж. д. Новая Величка.

Klemens, Nr. 28 vom 11. April 1901, S. 216.

Die Verwaltung

des Tiraspoler Seminars in Saratow macht hiemit bekannt, daß
diejenigen Knaben

aus dem Süden,

welche für das bevorstehende Schuljahr als Zöglinge der Anstalt
aufgenommen werden wollen, sich einem vorläufigen Examen bei
einem beliebigen der folgenden Hochw. Examenatoren an festge-
setztem Termin zu unterziehen haben, und zwar:

in Odessa bei H. P. Hartmann den 25. Mai.

in Heidelberg bei H. P. Hoffmann den 14. Mai.

Klemens, Nr. 30 vom 24. April 1901, S. 232.

Es werden Käufer gesucht

auf ein Landgut von 2,400 Desjatin. **Es ist sehr gutes Land**, 18
Werst von der Eisenbahnstation. Außerdem noch 29 Desjatin bei
Deutschen. Auch andere Güter von 1000 Desj. und noch mehr,
sind zu haben

Саратов, уг. Ильинской и Грошовой, Михаил Егорович
Шнейдер.

Klemens, Nr. 31 vom 2. Mai 1901, S. 240.

Die Verwaltung

des Tiraspoler Seminars in Saratow macht hiemit bekannt, daß
diejenigen Knaben

aus dem Süden,

welche für das bevorstehende Schuljahr als Zöglinge der Anstalt
aufgenommen werden wollen, sich einem vorläufigen Examen bei
einem beliebigen der folgenden Hochw. Examenatoren an festge-
setztem Termin zu unterziehen haben, und zwar:

in Odessa bei H. P. Hartmann den 25. Mai.

in Heidelberg bei H. P. Hoffmann. den 15. Mai.

in Karlsruhe bei H. P. Scherr den 15. Mai.

Klemens, Nr. 31 vom 2. Mai 1901, S. 240.

Wichtig für Landkäufer

bei H. Schellhorn u. Co.

Saratow,

sind zu haben vollständige Pläne vom

Nowousener Kreis

Карта Новоузенского уезда, Самарской губернии
mit Eisenbahn-Linien und Postwegen. Benennung der
Landgüter und Besitzer derselben und mit Angabe der
Grenzen.

Preis mit Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.

Klemens, Nr. 35 vom 30. Mai 1901, S. 272.

**Unterzeichneter hat in der Kolonie
Karlsruhe
mit Erlaubnis der Schulobrigkeit
eine Privatschule**

eröffnet. An derselben ist die

Stelle des zweiten Lehrers vakant.

Nur erfahrene Lehrer mit Rechten wollen sich melden. Anfangsgehalt 400 Rbl. und Quartierentschädigung.

Das Programm der Schule ist jenes der zweiklassigen Ministerialschule.

Der Unterricht beginnt mit dem 1. September und endigt mit dem 1. Juni.

Auch von auswärts

werden Kinder kath. Eltern angenommen, Schulgeld pro Jahr 35 Rbl. von auswärts finden im hiesigen Kinderasyle Kost und Wohnung.

Pfarrer Jakob Scherr.

Adresse: Почт. ст. Ландау, Херс. губ. село Карльсруэ.

Klemens, Nr. 41 vom 11. Juli 1901, S. 320.

Gesucht

wird ein Küster mit Schulzeugnis, Noten- und Kirchengesangkenntnis nebst gutem Zeugnis über Aufführung von Ortsgeistlichen. Bei freiem Quartier und Heizung ist vorläufig von der Gemeinde als Jahresgehalt 300 Rbl. angesetzt. Näheres kann man brieflich erfahren bei

Pater A. Vondrau in Neukolonie.

Klemens, Nr. 43 vom 25. Juli 1901, S. 336.

Allen Freunden, Wohltätern und allen, denen es von Interesse ist, mache ich hiemit bekannt, daß die

neue Kirche in Neukolonie

am 21. August 1901

von seiner Excellenz feierlich konsekriert werden wird.

P. A. Vondrau.

Klemens, Nr. 43 vom 25. Juli 1901, S. 336.

Lehrer u. Küsterstelle

in Hölzel ist frei.

Gehalt 400 Rbl. mit Quartier.

Man wende sich an P. F. Loran Ст. Ровное Самарской губ., село Кочетное.

Klemens, Nr. 43 vom 25. Juli 1901, S. 336.

In Christina

ist die Küster- und Lehrerstelle vakant.

Freie Wohnung mit Beheizung. Gehalt nach Übereinkommen. Kandidaten mögen sich melden beim Ortsgeistlichen.

Adresse: Ст. Новая—Одесса, Херсон. губ. село Христина, свящ. Н. Крафт.

Klemens, Nr. 49 vom 5. September 1901, S. 384.

Für eine Familie

wird ein Lehrer gesucht. Gehalt 200 Rubel, Tisch und Wohnung frei. Man melde sich an folgende Adresse:
Ст. Новая-Одесса, Херсон. губ. село Христина, свящ.
Н. Крафт.

Klemens, Nr. 49 vom 5. September 1901, S. 384.

Bitte.

1901 den 27. August.

Hiemit beehrt sich die Baukommission des neuzuerbauenden Römisch-Katholischen Bethauses in der Stadt Kamyschin jedes Menschenherz zu ersuchen, soviel in Kräften steht, eine milde Gabe zu diesem gottgefälligen Werke spenden zu wollen, zu welchem Zwecke die Hohe Regierung die Erlaubnis auf ein Jahr erteilt hat.

Die Redaktion wird auch gebeten, solche Spenden zur Übermittlung an unsere Adresse gütigst annehmen zu wollen; auch die kleinsten Gaben werden mit Dank angenommen.

Adresse: **Гор. Камышин,**
Заведующему по постройке Римско-
Католического Молитвенного Дома
Священнику А. Оккс,

P. A. Ocks.

Klemens, Nr. 52 vom 26. September 1901, S. 408.

Auf 8 Monate

wird ein Hauslehrer Katholik, gesucht. Gehalt 25 Rubel monatlich nebst Wohnung und Tisch. Anbietungen richte man an die Redaktion des „Klemens.“

Klemens, Nr. 52 vom 26. September 1901, S. 408.

Küster und deutsche Lehrerstelle in Straßburg vakant.

Anmeldungen zu richten
an Pfr. Fr. Scherer
Ст. Ю.-З. Ж. Д. Кучурган.

Klemens, Nr. 52 vom 26. September 1901, S. 408.
